

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

21.10.1938 (No. 247)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953746)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassenkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Fortsetzungsgebühr zusätzlich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 247

Freitag, den 21. Oktober

Jahrgang 1938

Sicherheitsdienstpflicht in Danzig

Im Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig wird eine neue Verordnung verkündet, die sich mit der Durchführung der Sicherheitsdienstpflicht beschäftigt.

Nach dieser Rechtsverordnung ist jeder Danziger Staatsangehörige bei allgemeinen Notständen, wie Feuer, Hochwasser, zu persönlicher Dienstleistung verpflichtet. Die männlichen Staatsangehörigen im Alter von 18 bis 25 Jahren können zur Dienstleistung im polizeilichen Sicherheitsdienst der Freien Stadt Danzig, die im Alter von 25 bis 50 Jahren bei besonderem Aufruf durch den Senat zur Verstärkung des polizeilichen Sicherheitsdienstes und seiner Einrichtungen vorübergehend herangezogen werden. Den zur Uebung herangezogenen Männern darf im Beruf kein Nachteil erwachsen. Für die zur vorübergehenden Uebung Herangezogenen ist Lohn und Gehalt weiter zu zahlen.

Mit der Einführung der Sicherheitsdienstpflicht wird in Danzig eine Lücke ausgefüllt. Der parteiamtliche Danziger „Korps“ schreibt zu den getroffenen Maßnahmen, daß sie sich bei ihrer Durchführung lediglich auf die Notwendigkeiten der Danziger Verhältnisse beschränken würden. Die Heranziehung der 18- bis 25jährigen Danziger zum Polizeidienst habe ihre Begründung im wesentlichen darin, daß der brauchbare Nachwuchs für die Danziger Polizei aus diesen Dienstpflichtigen herangebildet werden soll. Die Möglichkeit für Danziger Staatsangehörige, als Volkstumsdeutsche in der deutschen Wehrmacht freiwillig zu dienen, wurde und wird in großem Maße wahrgenommen. Der Bedarf an polizeilichem Nachwuchs betrug in letzter Zeit zwei Hundertschaften jährlich, die den Kreisen der bei der Wehrmacht ausgebildeten Danziger entnommen wurden.

Konrad Henlein übernimmt sudetendeutsche Verwaltung

Der Führer dankt der Wehrmacht

Berchtesgaden, 20. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes ist unter Einsatz von Teilen des Heeres, der Luftwaffe, der Polizei, der 4-Verfügungstruppe, der 4 und SA vollendet.“

Unter den Schutz der Wehrmacht gestellt, sind 3 1/2 Millionen deutscher Volksgenossen endgültig in das Reich zurüdgekehrt.

Ihre Betreuung übernimmt am 21. Oktober 1938 die Zivilverwaltung. Gleichzeitig entbinde ich Sie unter Anerkennung der verständnisvollen Mitwirkung aller Dienststellen von der Befugnis zur Ausübung der vollziehenden Gewalt.

Mit den sudetendeutschen Volksgenossen dankt das ganze deutsche Volk allen an der Befreiung des Sudetenlandes Beteiligten.

(gez.) Adolf Hitler.“

Heiligtum des Islam belagert

Vermögen sämtlicher Araberführer beschlagnahmt

(R.) London, 21. Oktober.

Die englischen Truppen gehen rücksichtslos gegen die arabischen Freischärler vor. Nach heftigen Kämpfen unter Anwendung der brutalsten Methoden ist es ihnen gelungen, die Altstadt Jerusalems zu besetzen. Zahlreiche Araber wurden bei dieser Aktion getötet. Auch britische Soldaten sollen sich unter den Opfern befinden. Nur die Omar-Moschee befindet sich noch in der Hand der Araber. Das britische Oberkommando scheint sich zu scheuen, dieses Heiligtum des Islams kitzeln zu lassen. Die Moschee ist von einem starken Truppentor von umgeben. Es sind sogar Geschütze und schwere Maschinengewehre in Stellung gebracht worden mit der offensichtlichen Absicht, das letzte Häuflein der in die Moschee geflüchteten Araber zu Uebergabe zu zwingen.

Dem Gros der arabischen Freiheitskämpfer ist es gelungen, durch unterirdische Gänge in Sicherheit zu bringen. Die Spannung hält unvermindert an. Große Erbitterung hat die Anordnung des britischen Oberkommissars MacMichael hervorgerufen, wonach die Vermögen der aufständischen Araberführer sowie der politischen Flüchtlinge eingezogen werden. Die britischen Militärgerichte arbeiten mit Hochdruck. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Araber zum Tode verurteilt werden. London scheint entschlossen, um jeden Preis die verlorengegangene Stellung wiederzuerobern, selbst auf die Gefahr, die gesamte arabische Welt gegen sich zu mobilisieren. Besondere Erregung hat vor allem die Tatsache

hervorgehoben, daß auch das Vermögen des sich in Syrien aufhaltenden Großmufti von Jerusalem beschlagnahmt worden ist. Die britischen Behörden behaupten, daß der Großmufti als Leiter des arabischen Exekutiv-Komitees für die Unruhen verantwortlich sei, da er seine Anhänger besonders in der letzten Zeit zum offenen Widerstand gegen die Mandatsmacht aufgefordert hat.

Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert. Das Besatzungsneß weist an einzelnen Stellen noch Lücken auf. Die Zahl der durch das Militär getöteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwundeten beträgt 25. Die Engländer befürchteten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die sich unter Jerusalem hinziehen, zu neuen Angriffen vortöfen könnten. Diese Gänge sind den Engländern zum Teil unbekannt und es wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der geflüchteten Freiheitskämpfer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen ist. Die englischen Truppen drangen am Donnerstag vom Dorfe Siluan bei Jerusalem aus durch einen dieser Geheimgänge vor und gelangten endlich an einer Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalem ans Tageslicht.

Berlin, den 20. Oktober.

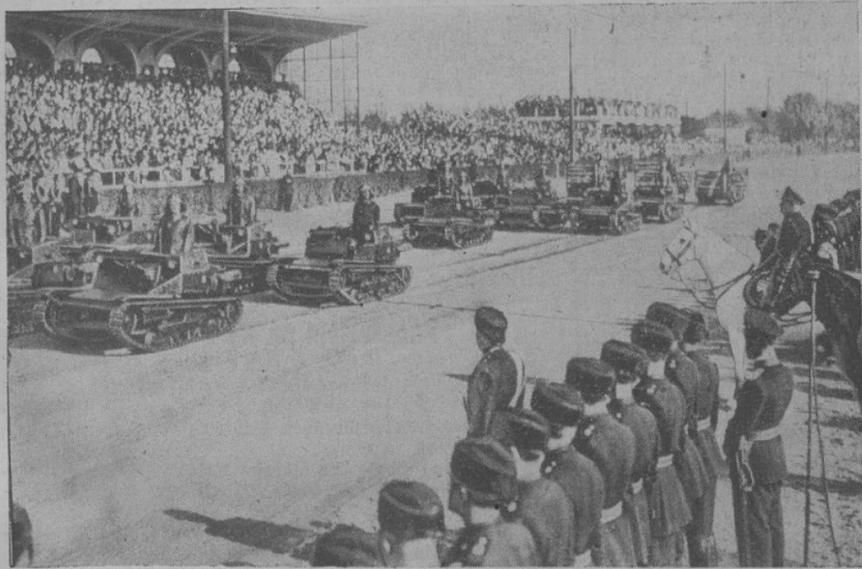
Der Oberbefehlshaber des Heeres richtete aus Anlaß der Uebergabe der Verwaltung des sudetendeutschen Gebietes an den Reichskommissar Konrad Henlein folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichskommissar!

Die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes ist nunmehr planmäßig vollendet. Die deutsche Wehrmacht hat Ihre sudetendeutsche Heimat unter den Schutz der deutschen Waffen gestellt. Damit ist der mir vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht erteilte Auftrag erfüllt. Der Führer hat mich auf meinen Antrag von der Verantwortung für die vorläufige Verwaltung des Sudetenlandes und der Betreuung seiner Bevölkerung mit Wirkung vom 20. Oktober 1938 entbunden. Diese Aufgabe geht demgemäß mit dem Ablauf des 20. Oktober in Ihre Hände über.

Ich wünsche Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vollen Erfolg und hoffe zuversichtlich, daß Ihre Heimat bald die schweren Folgen fremder Bedrückung überwinden möge.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskommissar, und allen sudetendeutschen Volksgenossen meinen Dank zu sagen für die herzliche Aufnahme, die alle Truppen in Ihrer Heimat



13. Jahrestag der Gründung der römischen Polizei

Aus Anlaß des 13. Jahrestages der Gründung der römischen Polizei fand eine Parade der Polizei vor Benito Mussolini statt, der auch Reichsführer 4 Himmler beiwohnte. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)



Die deutschen Jugendführer Gäste der japanischen Kriegsmarine

Auf ihrer Rundreise durch Japan erreichten die zur Zeit zu einem Freundschaftsbesuch im Fernen Osten weilenden deutschen HJ-Führer in den letzten Tagen des Vormonats die Hafenstadt Yokohama, wo sie Gäste der dortigen Flottenstation der japanischen Kriegsmarine waren. Nach einem Besuch der im japanisch-chinesischen Krieg verwundenen Soldaten im Marinelaqarett bestaunten die deutschen Jugendführer das Kriegsschiff „Mikasa“, wovon unser Bild berichtet. Anschließend gab das Offizierkorps der Flottenstation zu Ehren der deutschen Jungen ein Frühstück. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

gefunden haben. Mein besonderer Dank gilt der Sudetendeutschen Partei, dem stets einjährigereiten Freikorps und allen waderen Männern, die sich der deutschen Wehrmacht selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich bin überzeugt, daß unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit sich auch künftighin bewähren wird.
Heil dem Führer!

(gez.) von Brauchitsch,
Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.
Der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete richtete in Beantwortung des Briefes des Oberbefehlshabers des Heeres aus Anlaß der Übernahme der Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete an diesen folgenden Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Generaloberst!
Der Führer hat die fremde Bedrückung von uns genommen. Unter Ihrem Oberbefehl haben die deutschen Truppen gemäß dem Auftrage des Führers und Reichskanzlers die Befreiung des Sudetendeutschums und seiner Heimat durchgeführt.“

Ihre Truppen und Verwaltungsbehörden haben in vorbildlicher Weise und verständnisvoller Zusammenarbeit das Sudetendeutschum betreut und in das größere Deutschland geleitet.

Mit Ablauf des 20. Oktober 1938 übertragen Sie mir die von Ihnen vorläufig ausgeübte Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete.

Ich habe nunmehr gemäß dem Auftrage des Führers und Reichskanzlers den Sudetengau zu einem arzen und vollwertigen Glied des Reiches zu gestalten. Ich bin gewiß, daß mich hierbei das ganze Sudetendeutschum in alter Treue und Einsatzbereitschaft unterstützen wird.

Ihnen, sehr geehrter Herr Generaloberst, Ihren Truppen und Verwaltungsbehörden danke ich nochmals herzlich für die hohe Einsatzbereitschaft und die große Fürsorge bei der Befreiung unseres Gebietes.

Meinem Danke schließt sich das ganze Sudetendeutschum an. Es hat diesen Dank nicht zuletzt durch die jubelnde und freudige Aufnahme der Soldaten des Führers bewiesen.

Gleich Ihnen bin ich der festen Überzeugung, daß unsere Zusammenarbeit sich auch in Zukunft stets bewähren wird.

Heil Hitler!

(gez.) Konrad Henlein.

Bereitschaft bis zum Letzten gab uns den Sieg

Der Führer im Böhmerwald

Lin z, 20. Oktober.
„Nun konnte auch das befreite sudetendeutsche Gebiet des oberen Moldautales und des Böhmerwaldes, nördlich des Gaus Oberdonau, Adolf Hitler begrüßen und ihm für seine geschichtliche Befreiungstat danken. Im prächtigen Schmudempfang das Land den Führer, der von Lin z aus im Kraftwagen zu den ostmährischen Sudetendeutschen kam. An der Fahrt nahmen Reichskommissar Konrad Henlein, Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart, Reichspresschef Dr. Dietrich, Generaloberst Ritter von Reeb, Reichsleiter Bohrmann und Gauleiter Eigruber teil.“

Mittwochsabend war der Führer in Lin z eingetroffen. Mit Windeseile hatte sich die Nachricht herumgesprochen, so daß Tausende auf den Straßen ihm einen herzlichen Willkomm bereiteten.

Donnerstag um 9 Uhr morgens setzte der Führer mit seiner Wagenkolonne die Fahrt in die befreiten Gebiete des Böhmerwaldes, die vom Gau Oberdonau bereits wenige Tage aus der militärischen Verwaltung in die politische Hoheit des Gaus übernommen wurden, fort.

Auf der Fahrt von Lin z zum Heimatgau bis an die frühere Landesgrenze und dann durch die Orte des Böhmerwaldes bis nach Krumau begleiteten begeisterte Kundgebungen der Freude, des Jubels und tiefer Dankbarkeit den Führer. Überall standen in den Orten alle Einwohner dieser Gegend auf den Straßen, und Kundgebungen tiefer Ergriffenheit spielten sich ab, als der Führer nunmehr das erstmal durch dieses befreite Land und seine schönen Dörfer hindurchfuhr. Freilich ist auf allen Gesichtern noch die Not kenntlich, die der wirtschaftliche Vernichtungslampf des tschechischen Systems herausgeschworen, und auch die Landtschaft zeigt noch davon, daß nur harte Menschen hier ihre schwere Arbeit tun.

Spruchbänder sind über die Straßen gezogen. Mit Inschriften wie: „Gott schütze unseren geliebten Führer!“ und „Wir danken dem Befreier!“ Von den Kirchen läuten die Glocken und in den Fabriken, an denen die Fahrt vorbeigeht, erkönen die Sirenen. In Krumau, auf dem alten historischen Stadtplatz, sind zehntausende Volksgenossen angetreten, und ein Jubel sondergleichen erhebt sich, als die Wagenkolonne des Führers vor dem Rathaus vorfährt.

Konrad Henlein spricht von der Festtribüne aus den Dank des weiten Böhmerwaldgebietes und versichert dem Führer, daß die Sudetendeutschen wie alle Deutschen diesen

Dank nicht nur in Worten, sondern auch allezeit in der Tat abtätigen werden.

Und dann spricht der Führer

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Meine Böhmerwälder!
Wenn ich Euch heute hier als neue Bürger und Angehörige unseres großen Reiches begrüßen kann, dann möchte ich Euch zunächst dafür danken, daß Ihr Eurem Volkstum treu geblieben seid und den Glauben an das große deutsche Volk und Reich nicht verloren habt.

Ihr aber müht den vielen Millionen Deutschen danken, die im Reich bereit waren, für Euch, für die deutschen Menschen in diesem Lande, wenn notwendig die schwersten Opfer auf sich zu nehmen.

Dem Deutschland war bereit und entschlossen, wenn es anders nicht gegangen wäre, auch mit dem letzten Einatz Euch frei zu machen!

Ihr werdet nun das Glück erleben, Angehörige eines so großen Reiches zu sein, eines Reiches, das von Königsberg bis nach Athen reicht, von Hamburg und Schleswig-Holstein bis zu den Karawanken, und in dessen Mitte Ihr nun eingebettet seid.

Es war ein sehr weites Weg, um zu diesem Reich zu kommen. Viele Jahrhunderte lang mußte gekämpft werden, und unsere Generation hat in den letzten Jahrzehnten besonders schwere Opfer bringen müssen. Das muß uns dieses Reich doppelt teuer machen!

So wie dieses Reich bereit ist, für jeden einzelnen einzutreten, so hat des halb auch jeder einzelne Deutsche die Pflicht, sein ganzes Dasein diesem Reich und dieser Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen!

Deutschland kann uns allen nicht mehr geben, als wir bereit sind, Deutschland selbst zu geben!

Wie viele Deutsche, die nicht das Glück besitzen, zu unserer Gemeinschaft zu gehören, würden dafür gerne alles opfern. Es ist ihnen verwehrt. Um so dankbarer müssen jene sein, die dieses Glückes nun teilhaftig sein dürfen!

Das kann für uns nur eine Verpflichtung in sich bergen, alles zu tun, was zum Nutzen dieses Reiches dient, alle persönlichen Interessen in demselben Augenblick zurückzustellen, in dem das größere deutsche Interesse es erfordert.

Dem: Wir einzelne sind nichts, unser Volk ist alles!

Wenn unser deutsches Volk zugrunde geht, geht jeder einzelne Deutsche mit zugrunde! Wenn unser großes Deutsches Reich aber wieder mächtig und stark emporblüht, wird ein Schimmer dieses Glückes auf jeden einzelnen Deutschen fallen! Wir alle leben in Deutschland und leben mit Deutschland! Dies muß als heilige Verpflichtung unser Bekenntnis sein in diesen so denkwürdigen und ergreifenden Stunden.

Wir sind vom Glück begünstigt worden. Die Bereicherung hat es uns gestattet, das, was ein schwaches Geschlecht veräußert hätte, wieder gutzumachen. Sie hat es uns ermöglicht, unser Volk wieder im Innern zur Ordnung zu führen, die Zwietracht zu beseitigen, den Bürgerkrieg und -haß zu überwinden und um sich viele Millionen Deutsche, die schon verloren zu sein schienen, hineinzuführen in unser großes gemeinsames Reich.

Das Jahr 1938 wird in der Geschichte ein denkwürdiges sein! Hund zeh Millionen Volksgenossen und weit über 100 000 Quadratkilometer Land haben wir in diesem Jahre dem Deutschen Reich und damit dem deutschen Volkstum zufügen und damit für ewige Zeiten sichern können. Und das ist uns gelungen, ohne daß es notwendig war, zum letzten Einatz zu schreiten. Dies konnte aber nur möglich werden, weil wir gerüstet waren für diesen letzten Einatz und entschlossen, wenn notwendig, ihn auch vorzunehmen!

Dafür, daß uns und so vielen deutschen Volksgenossen dieses Leid erpart geblieben ist, danken wir dem Herrgott. Wir geloben ihm, dafür erst recht unsere Pflicht zu erfüllen, alles zu tun, was unserem Volke nützen kann und alles zu unterlassen, was ihm Schaden zufügen könnte.

Das wollen wir versprechen als Volksgenossen dieses gewaltigen großen Deutschen Reiches, dem wir verschworen sind, so lange wir leben, mit Leib und Seele!

Unter deutsches Volk und Reich — Sieg-Heil!

Die Worte des Führers werden mit einem Jubel sondergleichen aufgenommen. Der Wagen des Führers kann sich nach Abschluß der Rede kaum einen Weg durch die Menschenmassen bahnen.

Doch die Fahrt muß noch weitergehen, bis nahe an die Sprachgrenze in Kronau, einem Ort in der Nähe von Krumau, werden noch tschechische Befestigungsanlagen und Bunkeranlagen vom Führer besichtigt, die die Tschechen erst in allerletzter Zeit mit Hilfe ausländischer Facharbeiter und unter Heranziehung von Kommunisten angelegt haben. Auch hier sind die tschechischen Befestigungsanlagen heimtückisch mitten in die deutschen Orte hineingebaut.

Dann geht die Fahrt bis zum letzten Ort des jetzt von deutschen Truppen besetzten Gebietes, nach Ralsching weiter, wo eine kurze Mittagsrast eingehalten wird. Das nächste Ziel ist der 1080 Meter hohe Aussichtsturm Schöninger, von dem sich eine weite Sicht nach Böhmen bietet. Das Wetter ist anfangs nicht freundlich, und Regenschauer beeinträchtigen die Sicht, aber der Führer wartet auf dem Aussichtsturm, bis sich die Wolken verzogen haben. Dann bietet sich ein weites Bild in die böhmische Landschaft, und von unten gar nicht weit entfernt, leuchtet Budweis heraus.

Dann wird die Rückfahrt angetreten, und wieder ist es eine Begeisterung ohne Gleichen, die allerorts dem Führer entgegenläuft. Stundenlang haben die Menschen ausgehalten, um noch ein zweitesmal Adolf Hitler sehen zu können. Die Wege, die Straßen sind förmlich mit Blumen übersätet, und in allen Orten stehen die Gliederungen der Bewegung, die innerhalb der wenigen Tage nach der Befreiung schon aufgestellt werden konnten.

Als Adolf Hitler wieder in die Hauptstadt des Heimatgaues, in Lin z, einfährt, warten schon zehntausende auf den Straßen und jubeln ihrem Führer zu. Auf dem Bahnhof verabschiedet sich der Führer von Dr. Senf-Inquart, Konrad Henlein, Gauleiter Eigruber, sowie den übrigen Männern der Partei und des Staates. Unter tosenden Heilrufen und unter den Klängen des Egerländer Marsches und des Marsches des tapferen Linzer Hausregimentes von Hessen legt sich der Sonderzug in Richtung Berchtesgaden in Bewegung.

Tagesbefehl an die Truppen

Berlin, 20. Oktober.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat anlässlich der Übergabe der Verwaltung des sudetendeutschen Gebietes folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Die Aufgabe, die der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Heere gestellt hatte, ist mit dem heutigen Tage abgeschlossen.“

Ich danke dem Heere für die in den letzten Monaten bewiesene Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung, Haltung und Manneszucht.

Unsere Arbeit gilt weiter dem Führer und dem Vaterlande.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:

(gez.) von Brauchitsch, Generaloberst.

Deutschlands Vertragstreue ist erwiesen und belegt

Der britische Innenminister gegen die Kriegstreiber

London, 21. Oktober.

Der britische Innenminister Sir Samuel Hoare beschäftigte sich am Donnerstag in Clacton-on-Sea in einer Rede mit den deutschen Pressestimmen zur britischen Aufstellungspolitik. Wenn Großbritannien, so fragte er, eine neue Friedensperiode beginne, welche Rechtsfertigung gebe es dann für größere Anstrengungen auf dem Gebiete der Aufrüstung? Da sei die Frage, die in der deutschen Presse aufgeworfen worden sei. Er stimme, stellte Hoare fest, mit dem Führer überein, wenn er sage, daß ein harter Staat jederzeit bereit sein könne, eine Politik der Verteidigung mit den umgehenden Staaten zu verfolgen. Das britische Interesse bestehe im Frieden, und die britische Stärke werde sicher die Waagschale des Friedens geworfen werden. Keine dem Frieden zuneigende Nation brauche die britischen Waffen zu fürchten.

Sir Samuel Hoare erklärte dann weiter, er teile nicht die pessimistischen Ansichten, die einige Leute über die Münchener Vereinbarung hätten. Wenn er diese Ansicht teile, so sagte er, würde er zu der Überzeugung gezwungen sein, daß England einen Präventivkrieg gegen die Diktatoren kämpfen müsse. Die Blätter der Geschichte seien aber mit den Fehlschlüssen, den Verderblichkeiten und den Katastrophen der Präventivkriege gefüllt. Hoare verlas hierauf noch einmal die Münchener deutsch-englische Erklärung und stellte dann fest, er sei ebenso überzeugt, daß es ohne freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland keinen dauerhaften Frieden in der Welt geben könne. Aber er gehe noch weiter und sage, daß er aus eigener Erfahrung diese Ansicht bestätigen könne. Im Juni 1935 hätte er das englisch-deutsche Flottenabkommen für die britische Regierung zusammen mit Außenminister von Ribbentrop unterzeichnet. „Ich wurde“, erklärte er, „mit einem Sturm der Kritik im Unterhaus begrüßt, und es wurde mir gesagt, daß das Abkommen schlimmer als ein Verbrechen sei. Es sei ein Fehler, weil kein Diktator je sein Wort gehalten habe. Ich bin heute hier als der Mann, der als Außenminister den Vertrag gemacht hat und der nach-

her Marineminister war, der also die beste Möglichkeit zu der Feststellung hatte, ob er durchgeführt wurde oder nicht.“

Ich bin hier, um zu sagen, daß Herr Hitler das Abkommen eingehalten hat, ein Abkommen, das, wie Sie sich erinnern werden, die deutsche Flotte auf 35 Prozent der britischen beschränkt, und er hat es den Buchstaben und dem Geiste nach eingehalten. Hier ist in der Tat eine konkrete Tatsache, die nicht bestritten werden kann, und die mich berechtigt, die größte Bedeutung der Erklärung beizumessen, die Herr Hitler und Mr. Chamberlain abgegeben haben.“

Hier sei, erklärte Hoare weiter, in der Tat eine konkrete Tatsache, die ihn davon überzeuge, daß mit Geduld, Zurückhaltung und der Bereitschaft, die verschiedenen Standpunkte zu verstehen, es möglich sei, die Gräben zu füllen, die Europa in feindliche Lager geteilt hätten, und wieder einmal die Gemeinschaft der Nationen zu schaffen, auf deren Grundlage der Frieden der leidenden Menschheit zurückgegeben werden könne. Die Politik der Regierung, so schloß Hoare seine Rede, habe zwei Ziele: Friede mit dem Auslande und Sicherheit in der Heimat.

Vor programmatischen Erklärungen Daladiers

Wachsender Widerstand gegen die Kammerauflösung

Die innerpolitische Lage Frankreichs bleibt weiterhin undurchsichtig. Die Gegenläufe zwischen Regierung und den Gewerkschaften sowie innerhalb der ehemaligen „Vollfront“-Gruppen haben sich sichtlich verschärft. Eine Auflösung der Kammer scheint nach der heutigen Lage unwahrscheinlich zu sein. Gegen diese Tendenz haben sich inzwischen auch Herriot, Lebrun sowie ein großer Teil des Senates, der bekanntlich nach der Verfassung keine Zustimmung dazu geben muß, ausgesprochen. Man scheint offenbar bei Neuwahlen zu fürchten, daß die radikalen Parteien zunehmen, was letzten Endes sogar zu einer Krise führen könnte, die sowohl die Linke als auch die Rechte auf jeden Fall vermeiden will. Die Radikalsocialisten, die auch in der heutigen französischen Innenpolitik immer noch die entscheidende Rolle spielen, scheinen keine Neigung mehr zu verspüren, mit den beiden anderen Parteien der „Vollfront“, den Sozialisten und Kommunisten, weiterhin zusammenzuarbeiten. Sie haben es abgelehnt, an der auf Donnerstagabend festgesetzten Sitzung des „Vollfront“-Ausschusses, die auf Drängen der Kommunisten einberufen worden war, teilzunehmen. Sie vermeiden es jedoch, eine klare Abwägung zu geben, sondern forderten nur die Vertagung der Zusammenkunft.

Ministerpräsident Daladier wird, wie verlautet, noch vor dem radikalsocialistischen Parteitag, der vom 27.—30. Oktober in Marseille stattfindet, programmatische Erklärungen abgeben, die dem Lande Aufklärung über das innen- und außenpolitische Programm der Regierung geben werden. Daladier hat bereits die Führer der Parteien empfangen und mit ihnen die augenblickliche kritische Lage erörtert. Am Donnerstag hatte er eine einständige Besprechung mit dem Finanzminister Marchandeaer, in der die Maßnahmen besprochen wurden, die zur Sicherung des Staatshaushaltes unbedingt erforderlich sind. Die Blätter erklären in diesem Zusammenhang, daß das französische Volk neue große Opfer leisten müsse, um eine neue Abwertung und die damit verbundenen verheerenden Folgen für das Wirtschaftsleben zu vermeiden.

In Frankreich steigen die Preise

Das Kartell der französischen Beamten und Arbeiter im öffentlichen Dienst, das am Mittwoch in Paris zusammentrat, gab in einer anschließend veröffentlichten Mitteilung seine Forderungen bekannt. Verlangt wird u. a. eine Anpassung der Gehälter an die gestiegenen Lebenshaltungskosten, Zuerkennung eines Ruhegehaltes für die Beamten und Entschädigungen an Arbeiter im Staats- und Gemeinbedienst. Das Kartell will weiterhin die öffentliche Meinung über den bedauernden Zustand aufklären, in dem sich die Beamten infolge der dauernd ansteigenden Preise befinden.

Schwechische kommunistische Partei verboten

Mit dem heutigen Tage wurde die Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien behördlich eingestellt. In Durchführung dieses Erlasses erfolgte auch die Einstellung der kommunistischen Tages- und der periodischen Presse.



Der Stadtplan von Jerusalem

Nachdem die Altstadt Jerusalems sich mehrere Tage hindurch im Besitz der arabischen Freiheitskämpfer befunden hatte, ist sie jetzt nach der Großaktion wieder von englischen Truppen besetzt worden.

(Kartendienst Erich Zander, M.)

Was geschieht in einer Millionstel Sekunde?

Das neueste Hilfsmittel der Technik und Forschung — Maschinengewehr schießt gegen Glaswand

Es ist ein rechter Fachname, bei dessen Aussprechen der Laie sich fast die Zunge zerbricht, dieser „Elektronenstrahl-Oszillograph“, der jetzt in allen Prüffeldern und Laboratorien immer mehr in Erscheinung tritt und uns Dinge enthüllt und Einblicke gewährt, die man noch vor wenigen Jahren für Ausgeburt eines phantasiereichen Hirnes hielt. Was Elektronen sind, wissen wir, auch wenn wir nicht vom Fach sind, von unseren Radioröhren her, in denen diese frei und trägheitslos durch den Raum eilenden elektrischen Ladungen eine so wichtige Rolle spielen. Wir wissen auch, daß sie unter einer hohen elektrischen Spannung aus glühendem Metall austreten. Weniger bekannt dürfte ihre Fähigkeit sein, sich ähnlich wie ein Lichtstrahlbündel zu einem scharfen Strahl zusammenfassen zu lassen, der in der „Brennebene“ einen scharfen „Brennfleck“ liefert. Ein solcher gebündelter Strahl von Elektronen, der in einer sogenannten Braunischen Röhre erzeugt wird und auf dem Leuchtschirm dieser Röhre einen halben leuchtenden Fleck hervorruft, ist der Kern des „Elektronenstrahl-Oszillographen“.

Auch der Begriff der „Oszillation“ ist uns geläufig; er bezieht sich auf eine Schwingung, lagen wir eine Schallwelle, eine elektrische Welle, die Erzhütterung eines Maschinenfundaments, eines Flugzeugpropellers usw., die sich in gleicher Weise unzählige Male wiederholt. Und der Wortstamm „graph“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie aufschreiben. Der Oszillograph ist also ein Gerät, das Schwingungsvorgänge aufzeichnet, das aus mechanischen, elektrischen, akustischen Schwingungsvorgängen eine Art „Kurve“ entstehen läßt, die uns nun schwarz auf weiß oder als leuchtende Spur auf dunkelgrünem Hintergrund den Verlauf der Schwingungen sichtbar werden läßt. Und das sich als „Elektronenstrahl-Oszillograph“ hierzu eben des Elektronenstrahls bedient.

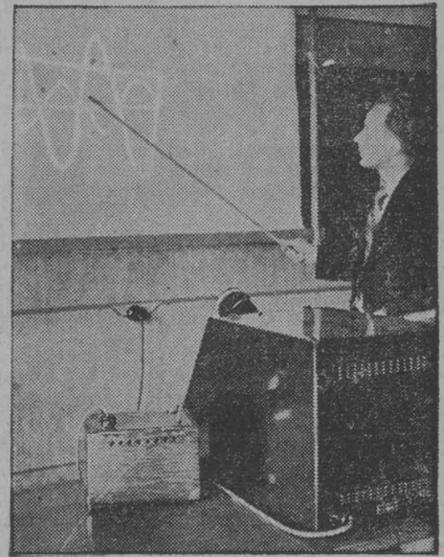
Frägt sich nun, wie das praktisch möglich ist. Man denke sich, um das zu verstehen, ein Maschinengewehr, das mit hoher Schußgeschwindigkeit schießt. Mit einem solchen MG. kann man zunächst „nach der Höhe“ schießen. Tut man das, so bilden die Einschläge auf einer nahen Schießscheibe eine senkrechte Reihe. Man kann aber auch nach der Seite schießen, und dann entsteht eine waagerechte Reihe von Einschlägen. Streut man nach

beiden Richtungen gleichzeitig, so bilden die Einschläge eine Art Kurvenzug. Das ist das ganze Geheimnis dieses Gerätes mit dem komplizierten Namen. Man kann nämlich den Elektronenstrahl genau so wie das MG. nach beiden Richtungen ablenken, nur daß man mit diesem „Elektronen-Maschinengewehr“ nicht nach einer Schießscheibe, sondern nach dem Leuchtschirm schießt.

Nach der einen, etwa der waagerechten Richtung legt man eine sogenannte Zeitablenkung an, d. h. man bewirkt, daß der Leuchtschirm, in einer ganz bestimmten Zeit, etwa in einer Hunderttausendstel Sekunde, von links nach rechts läuft, dann umgekehrt und den Weg aufs neue zurücklegt usw. Und nach der anderen Richtung legt man als ablenkende Größe zum Beispiel eine rhythmisch rasch veränderliche elektrische Spannung an. Dann zeigt der Kurvenverlauf, wie sich diese Spannung in diesem winzigen Zeitabschnitt verändert, und wenn das Gerät so eingestell ist, daß der Strahl gerade immer dann umkehrt, wenn eine volle Schwingung zu Ende ist, bildet sich auf dem Leuchtschirm ein „stehender Kurvenzug“ aus, aus dem man nun genau erkennen kann, wie sich die Wellenlänge in dem gewählten Zeitabschnitt ändert.

Derartige Geräte spielen in der modernen Technik eine zunehmende Rolle, weil sie als eine Art von „Zeit-Mikroskop“ Einblicke in Vorgänge von aller kürzester Dauer, etwa bis zu einer Millionstel Sekunde herab, gewähren. Die Ingenieure der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft haben die Helligkeit der Kurvenzüge neuerdings sogar so weit steigern können, daß es möglich ist, sie auf eine Leinwand zu projizieren und dadurch einem größeren Kreis von Zuhörern sichtbar zu machen. Das ist besonders für den Unterricht, für Vorträge, Schulungszwecke usw. wichtig.

Bisher war nur von elektrischen Schwingungen die Rede, die natürlich auch in erster Linie für solche Untersuchungen in Frage kommen, schon weil es unter ihnen zahllose gibt, die äußerst rasch verlaufen. Aber man kann auch alle anderen Vorgänge, die sich „ins Elektrische“ überlegen lassen, in gleicher Weise untersuchen. Diese Überlegung ins Elektrische ist nämlich meist sehr leicht möglich, und so wird es zum Beispiel möglich,



Das „Oszillogramm“ auf der Leinwand
Ein neuer Erfolg deutscher Technik: was in winzigsten Sekundenbruchteilen passiert, wird in Kurvenzügen sichtbar. (Wertbild.)

an laufenden Flugzeug-Propellern die mechanischen Vorgänge, zum Beispiel Dehnungen, zu messen, die im praktischen Betrieb auftreten. Zahlreiche Betriebe bedienen sich des neuen Mittels für die verschiedensten Zwecke. Die Reichspost kontrolliert zum Beispiel laufend die Übertragungsgüte ihrer Fernsprech- und Rundfunkleitungen mit ihrer Hilfe.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister. Amtsgericht Emden.
Veränderungen:

- № 395 am 11. 10. 1938: Fritz Kothe in Emden. Die Procura des Friedrich Siemers ist erloschen.
- Erloschen:
- № 431 am 11. 10. 1938: Emdener Handelsgesellschaft Brandwulf & Co. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.
- № 28 am 11. 10. 1938: J. Dieken & Co. in Pewsum. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
- № 376 am 11. 10. 1938: Lüppe H. Cramer in Emden. Die Firma ist erloschen.
- № 294 am 11. 10. 1938: Jan Flyr in Loppersum. Die Firma ist erloschen.

Interieren bringt Gewinn

Fritz Reuter-Vortragsabende

Seine Werke werden in guter künstlerischer Form nahegebracht.
Herrn Eilers, Aurich, Reuter-Regitator, Inhaber des Kunstschirms.



Kräftig

drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125, 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 125, 59 Pf.
Kaffeekanne extra 125, 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Heirat

Fräulein

Ende 40er, vermögend, eigene Villa, sucht die Bekanntschaft eines Herrn gleichen Alters

zwecks Heirat.

Erntigem. Zuschr. u. N 342 an die D.Z., Norden.

Die beleidigenden Neußerungen, die wir gegen Herrn W. Meyer gemacht haben, nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

J. Brinkmann und Frau Adolf Brinkmann,
Klein-Heffel, Kreis Leer.

Kordern Sie bei Erkältungen
Husten, Heiserkeit
Verkleimungen, Grippegefahr

„Die echten
Emder“
Eucalyptus-
Menthol-
Bonbons
Überall erhältlich.

Rosen aus Holstein sind weltberühmt.

Prachtvolle großblumige Sorten m. Namen
Jetzt ist die beste Pflanzzeit.

10 Rosen M. Wahl 2,50	100 Stiefmütterch. 2,-
10 „ 1. „ 3,20	100 Edelgartenkl. 3,-
10 „ Neuhell. 5,-	10 S. chittistaud. 3,30
10 Zwergrosen 3,50	100 Gr. Erdbeeren 2,75
5 Kletterrosen 3,50	5 Bluthab. Neuh. 2,90
5 Pfingstrosen 2,80	10 Stachelbeerstr. 5,25
5 Christrosen 2,60	5 „ Hochst. 6,80
25 Da-wintulpen 2,75	10 R. Johannisbl. 2,50
10 Narzissen 3,20	5 „ Hochst. 6,50
95 Großbl. Krokus 1,50	10 Ries. Himbeer. 2,40
25 Malbl. Pflanzk. 0,45	10 „ Brombeer. 4,60
10 Blüthensträuch. 8,25	5 Äpf. -Halbst. 10,-
50 Ranki. großfr. Ed. -Monatserb. Neuh. 2,25	
1 Riesenfr. Gartenheidebeere Neuh. 2,80	
5 Nigrette (Die schwarze Rose) Neuh. 4,25	
100 Winter- Lipuster f. Hecke 2,75	4,75

Farbige Herbstpreislise über alle Gartenpflanzen wie Hyazinthen, Märzbecher, Scilla, Heckenpflanzen und Fruchtsträucher frisch.

Horstmann & Co., Baumschule
Elmshorn 110 in Holstein



Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte 3 1/2!



Eckstein 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 4: „Naturfrisch verpackt!“
Die mit Recht gelobte Frische der Eckstein Nr. 5 hat folgende Gründe: Sie kommt naturfrisch zur Verpackung, ist durch Vollaluminiumeinschlag geschützt, gelangt auf dem schnellsten Wege zum Verkauf und wird überall sofort gerachtet.

Ein Mann Koff nicht?

Ein heiterer Kriminalroman
von Georg Albrecht von Tsering

20)

(Nachdruck verboten.)

„Von Herzen gern. Aber lieber morgen früh. So eilig ist's ja nicht. Ich fürchte, Vermeylen wird mich vermissen, wenn ich so lange ausbleibe. . . Wollen wir uns morgen vormittag weiter darüber unterhalten? Sie bleiben doch auch sicher noch einige Tage hier? Sagen wir: Um neun Uhr am Nordstrand?“

„Vielleicht schon etwas früher! dachte Niels. Aber laut äußerte er sein Einverständnis mit dem Vorschlag. Die beiden Herren trennten sich im besten Einvernehmen.“

Aber Morton hatte es nicht so eilig, nach Haus Buitenzorg zurückzukommen. Sobald er Niels Koff in der Dunkelheit nicht mehr sah, eilte er auf dem schnellsten Weg zum Kurhaus hinüber, bis er in einer Fernsprechkabine verschwand. Geduldig wartete er, bis er seine Verbindung bekam. Er war sehr zufrieden, den törichten Wettbewerber ausgeschaltet zu haben. Dieser Junge schien wirklich noch ein grüner Anfänger zu sein. Unverständlich, wie der Bof ihn vor diesen harmlosen Knaben gewarnt hatte. Aber es wäre natürlich peinlich gewesen, wenn dieser Koff gerade heute nacht in das wohl vorbereitete Unternehmen hineingeplatzt wäre!

Der Teilnehmer meldete sich.
„Hallo, Bof?“ rief Morton in die Muschel. „Ein Glück, daß ich Sie noch erwischt habe! Ich fürchte, Sie wären schon auf dem Boot. Hören Sie zu! Es wird Sie interessieren, daß unser junger Freund, der Ihnen so gefährlich vorkam, gar nicht der ist, für den er sich ausgibt.“

„Was soll das heißen?“ rief eine aufgeregte Bassstimme am anderen Ende der Leitung.

„Ich kann's hier nicht deutlicher sagen. Jedenfalls habe ich eben einwandfrei festgestellt, daß dieser angebliche N. K. nicht der Richtige ist. Verstehen Sie? Er hat's mir selbst zugegeben. Und stellen Sie sich vor, er ist nicht nur ein Schwindler, sondern ebenfalls hinter dem Geschäft her, das ich gerade abschließen will! Ich habe ihn aber so eingewickelt, daß er uns nicht stören wird, bis wir unsern Abschluß sicher getätigt haben.“

Der Mann, mit dem Morton sprach, fluchte gräßlich und ohne die vorfällige Rücksichtnahme auf mögliche Mit Hörer, die der junge Amerikaner am Telefon bewahrt hatte. „Stimmt das auch wirklich?“ fragte er schließlich.

„Aber freilich!“ frohlachte Morton. „Ich habe ihn einwandfrei überführt, daß er ein Schwindler ist, und nicht etwa der große Schriftsteller, für den er sich ausgibt.“

„Verflucht und zugenäht!“ schimpfte der andere. „Dann bin ich ihm vorhin schon aufgelesen. So ein Halunke! Aber woher wußte er dann etwas von der Buto-Dei?“

„Wie bitte?“ fragte Morton erstaunt.

„Ach, nichts!“ brummte der andere. „Lassen wir das jetzt! Keine Zeit zum Erklären. . . Heut scheint eben alles schiefzugehen. Hören Sie, Morton: Heut nachmittag war jemand bei mir, als ich nicht zu Hause war. . . Nein, nicht in Amsterdam — hier draußen! Er hat alles durchgeschlüsselt und einiges mitgenommen, was mir verdammt unangenehm ist. Wenn das Geschäft heut nacht geklappt hat, muß ich sofort auf Reisen gehen. Und zwar für dauernd.“

„Wie? Warum?“ Morton fiel aus allen Wolken.

„Weil wir morgen früh schon nicht mehr verreisen könnten! Verstehen Sie? Die Behörden würden Schwierigkeiten machen. . . Ich muß jetzt weg. Es bleibt bei unserer Verabredung. Und nun noch eins: Lassen Sie auf, daß Ihnen dieser N. K. nicht doch noch dazwischen kommt!“

Morton verließ die Zelle, bezahlte das Gespräch und ging sehr nachdenklich nach Hause.

Es war etwa zehn Uhr, als Niels sich von Morton trennte und seine Wartezeit begann. Er bezog seinen Beobachtungsposten am Rand eines Waldchens, von wo aus das Vermeylensche Haus gut zu sehen war.

Doortje hatte gesagt, ihr Onkel bliebe für gewöhnlich nicht länger als bis elf Uhr auf. Rechnete man eine weitere Stunde dazu, bis die Hausbewohner eingeschlafen wären, dann konnte Niels um Mitternacht seine Wache in der Bibliothek beginnen.

Zwei Stunden — eigentlich gar keine Zeit. Wie schnell gingen sie vorüber, wenn man auf dem Konzertpodium saß und ein halbes Duzend Sonaten herunterspielte! Und was waren schon zwei Stunden in Doortjes Gesellschaft? Niels stellte sich vor, wie unbarmherzig schnell die Minuten dahinströmen, wenn er mit ihr zusammen war. So blitzschnell, daß er noch nie Gelegenheit gefunden hatte, ihr wichtige Eröffnungen über seinen Herzenszustand zu machen. . . Und jetzt? Gähnend blickte er auf seine Uhr: Erst drei Minuten herum! Wenn er wüßte, auf wann die Gauner ihren Anschlag festgesetzt hätten, dann könnte er in aller Ruhe noch mal nach Hause gehen, um ein bißchen auf Vorrat zu schlafen. Er fühlte sich hundemüde nach den Anstrengungen des Tages.

Endlich erlöschten die letzten Lichter in Buitenzorg. Niels stieg über die Mauer in den Garten und überzeugte sich auf einem Rundgang um das Haus, daß alle Bewohner zur Ruhe gegangen waren. Dann schloß er leise die Haustür auf und betrat die stockfinstere Halle.

Es war so still, daß ganz schwach von irgendwoher das metallische Ticken eines Weckers zu hören war. Niels zog die Tür hinter sich zu und schlich auf Zehenspitzen weiter. Zu spät fiel ihm ein, daß er sich eine Taschenlampe hätte besorgen sollen. Er mußte über sich selbst grinsen. Morton hatte ganz recht: ein blutiger Anfänger!

Ohne Unfall gelangte er in die Bibliothek. Wenn Morton sich nicht jetzt schon hier unten verborgen hatte, um das anschließende Kabinett zu erreichen, das den Frans Hals barg.

Nun tat Niels etwas sehr Leichtsinnes. Im schwachen Lichtschein seines Feuerzeuges untersuchte er die Bibliothek und das benachbarte Zimmer. Er hatte Glück: Es war niemand anwesend.

Dann setzte er sich in einen bequemen Lehnstuhl, der dicht neben der Tür zur Halle hinter einem Tisch stand. Hier war er ziemlich sicher, von Morton nicht entdeckt zu werden, wenn dieser das Zimmer betrat. Er konnte also in aller Ruhe abwar-

ten, bis die Gauner bei der Arbeit wären, ehe er sie über- raschte und Alarm schlug. . . Ein weiser Plan. Nur schade, daß Niels seine Müdigkeit nicht mit eingerechnet hatte. Von Minute zu Minute fiel es ihm schwerer, die Augen offen zu halten. Als eine ferne Turmuhr eins schlug, war der treue Wächter sanft eingeschlafen. . .

Robert S. Morton war nervös. In wenigen Stunden sollte der große Schlag losgehen, auf den er seit Wochen hingearbeitet hatte. Und noch einige Stunden später, wenn alles programmäßig abläufe, wäre er der Besitzer von fünfzigtausend Dollar — ohne Spesen und Steuerabzug! Eine hübsche Summe! Und doch war das Bild bedeutend mehr wert. Nun, vielleicht könnte man darüber mit dem Bof noch reden. Denn für den bedeutete das Bild noch mehr als einen bloßen Wertgegenstand, der sich wieder zu Geld machen ließe. Morton wußte, daß der Bof mit dem Diebstahl des Gemäldes noch einen besonderen Zweck verband. Na, gut: An Bord der Yacht könnte man weiter sehen, ob sich doch nicht noch mehr herausbringen ließe.

Er tastete durch die Dunkelheit zum Nachttisch hinüber, um sich eine neue Zigarette anzuzünden. Erst ein Uhr! Noch zwei Stunden. . . Und morgen um diese Zeit schwamm er vielleicht schon auf dem Atlantik der Heimat zu. Wenn alles gut ginge. . . Etelhaft, dieses Lampenfieber!

Dabei war es durchaus nicht sein Erstversuch auf dem Gebiet des „schnellen Geldverdienens“, wie er seinen Beruf in moralischen Stunden vor sich selbst zu bezeichnen pflegte. Seit er von der Harvard-Universität geschickt wurde und die Familie ihn in Acht und Bann tat, waren ihm schon allerlei geschickte Coups gelungen — ausgefallene, saubere Tricks, zu denen man viel mehr Phantasie, Verstand und Gewandtheit im Auftreten brauchte, als sie solche kläglichen Berufsverbrecher wie dieser Kelly befehlen.

Dann hatte er vor einigen Monaten zufällig in Philadelphia die Bekanntheit des Mijneer Dupont gemacht, eines holländischen Geschäftsmannes, der, wie der Berichtsteller der „Amsterdamschen Post“ so dichterisch beschwingt gedürrt hatte, haarscharf auf der Grenze des Gelegtes segelte und Freibeuterei im größten Stil betrieb. Dupont, außer unter manchen anderen Namen auch als „Mr. Brown aus Liverpool“ bekannt, hatte den damals beschäftigungslosen Morton nach näherer Be- gütachtung für das Geschäft verpflichtet, das in dieser Nacht zum Abschluß kommen sollte. Sowie der Amerikaner herausgehört hatte, hegte Dupont einen langjährigen Haß auf Vermeylen, weil er ihm einstmals bei einer großen Sache in Niederländisch- Indien einen erheblichen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Nebenbei schien Dupont bereits einen verschwiegenen Frans Hals an der Hand zu haben — ein Umstand, der beim Anbringen eines so berühmten Kunstwerks äußerst wichtig war.

Morton lächelte wohlgefällig vor sich hin. Dupont hätte keinen tüchtigeren für die Ausführung dieser Schiebung zu finden vermocht! Wer anders hätte die Vorbereitungen so schlau ausdenken können? Nämlich diesen ahnungslosen Vermeylen, der sich gerade auf einer Amerikareise befand, ausfindig zu machen und mit ihm bekannt zu werden? Wer wäre auf den Gedanken gekommen, durch wunderbar gefällige Empfehlungsschreiben von verschiedenen Museen und Professoren jedes Mißtrauen gegen den strebsamen jungen Kunsthistoriker Morton von vornherein auszuschalten? Und wer hätte jetzt so schnell diesen Stimpfer, der sich Niels Koff nannte, bei seinem Schwin- del ertappt und ihn so geschickt kastigelt?

Nein: Morton konnte sehr zufrieden mit sich sein. Er war es soweit auch, nur eben ein bißchen nervös. . . Die einzige Torheit bei den wohlüberlegten Vorbereitungen war vielleicht gewesen, den Gangster als Gefisfen heranzuziehen. Aber Mor-

Der kostspieligste Thron der Welt

Wird der Bizkönig von Indien zurücktreten? / Anspruchsvolle Gäste in Delhi

Wird Lord Linlithgow, der Bizkönig von Indien, noch vor dem Ablauf seiner Dienstzeit zurücktreten? Mit dieser Frage beschäftigt sich augenblicklich die englische Öffentlichkeit, nachdem Lord Linlithgow eine über- raschende Reise nach London unternommen hat. Das Amt des indischen Bizkönigs, das bekanntlich auch schon der derzeitige britische Außenminister, Lord Halifax, bekleidet hat, ist nämlich keineswegs so begehrte, wie man meinen möchte. Denn obgleich Englands Statthalter in Indien wohl der wichtigste Beamte außerhalb des Mutterlandes ist, gibt es nicht sehr viele Anwärter auf diesen Posten.

Das hat seine Gründe darin, daß man als Bizkönig von Indien über ein gewaltiges Privatvermögen verfügen muß, da die staatlichen Einkünfte trotz ihrer Höhe bei weitem nicht zur Deckung aller Unkosten ausreichen. Die Einkünfte eines Bizkönigs von Indien belaufen sich im Jahr auf rund achthunderttausend Mark. Diese gewaltige Summe ist, an indischen Verhältnissen gemessen, viel zu gering, um dem Bizkönig ein „standesgemäßes“ Aus- treten zu ermöglichen. Man darf ja nicht vergessen, daß er während seiner fünfjährigen Dienstzeit es durchweg mit indischen Fürsten zu tun hat, die Multimillionäre sind und es sich beispielsweise leisten können, auf einem einzigen Fest, das sie geben, ein Feuerwerk, das hundert- tausend Mark kostet, abzubrennen. Es ist selbstverständlich, daß der höchste Beamte des britischen Weltreiches in Indien es den eingeborenen Fürsten hinsichtlich seiner Feste und der Bewirtung, die er seinen Gästen zuteil werden läßt, mindestens gleich tun muß. Er darf nicht mit der Wimper zucken, wenn in einem einzigen Monat fünf- tausend Gäste an seiner Tafel speisen.

Dabei muß man auf diese hohen Gäste ganz besonders



Büchereien

Jakob Rinow: Freibeuter. Roman- Verlag: M. Glogau jr., Hamburg.

Es ist eine Seefahrergeschichte aus dem Weltkrieg, die Jakob Rinow in seinem „Freibeuter“ schildert. In abenteuerlichem Kapertkrieg schlägt sich ein deutsches Kriegsschiff durch alle Weltmeere, verjagt große Dampfer und stolze Segler der Gegner, legt Minenperren vor Sydney und Singapur, vor Bombay und Colombo, bis es endlich nach vielen Gefahren die Heimat erreicht. Eine romanti- sche Liebesgeschichte läuft nebenher, sie beginnt am Anfang des Krieges in der Südee und endet verheißungsvoll vor der Einfahrt im deutschen Heimathafen. Rinow macht es den beiden Liebenden — einem deutschen Seeoffizier und einer Eng- länderin — wahrlich nicht leicht, durch alle Fährnisse des Kapertkrieges zu gelangen. Die Braut ist in geheimnisvolle Dinge des britischen Geheimdienstes verwickelt worden. Ein Nebenbuhler hat die Hand im Spiel. Er war früher ein guter Freund des deutschen Offiziers, später sind sie erbitterte Gegner — im Kriege und noch mehr in der Liebe. — Der Verfasser schildert die Ereignisse sehr breit, wenn nicht gar umständlich. Als schlichte Unterhaltungslektüre würde der Roman sicherlich noch gewonnen haben, wenn der Verfasser die vielen all- gemeinen Betrachtungen am Rande fortgelassen hätte. Ihre Weisheit ist nicht so tief, daß man sie im Interesse einer straffen Stoffbehandlung nicht gut vermissen könnte.

Berend de Bries: Borkum. Ziehbrunnen-Bildreihe, Schulzische Verlagsbuchhandlung Oldenburg.

In hübschen Lichtbildern — wie wir sie zum Teil auch in Badeprosperkten finden — erzählt das Heftchen von den Schöns- heiten Borkums, von Dorf, Strand und Dünen, von Himmel und Meer. Diese anspruchslose „Ziehbrunnen-Bildreihe“, der Berend de Bries ein kurzes, aber ockhaltvolles Geleitwort mit auf den Weg gab, wird sicherlich Werbewirkung für Borkum haben.

Friedrich Heinen: Bilder aus dem Pflanzenleben unserer Heimat, I. Teil. Ziehbrunnen-Buchreihe. Schulzische Verlagsbuchhandlung Oldenburg.

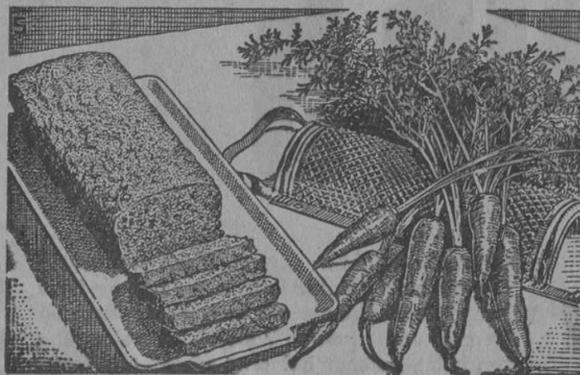
In vollstümlichen, kein Fachwissen voraussetzenden botanisch-kulturgeschichtlichen Skizzen schildert uns der Verfasser einige der bekanntesten Pflanzen unserer Heimat. Jeder Natur- und Heimatfreund wird seine Freude an diesen umfassen- den „Bildern“ haben. Sie vermitteln nicht allein botanisches Wis- sen, sie spüren auch den Beziehungen der Pflanzen zum Volks- tum nach und erzählen von ihrer Bedeutung in Brauchtum und Volksheilkunde, in Sage und Aberglauben. Ganzseitige Feder- zeichnungen (Elise Reil) bringen uns die Pflanzen auch im Bilde nahe.

ton hatte im voraus nicht genau gewußt, auf welche Schwierig- keiten er bei dem Unternehmen stoßen möchte. Außerdem hat sein Auftraggeber darauf bestanden, man solle für alle Fälle einen verlässlichen Bundesgenossen nach Holland schmuggeln.

So lag der wartende Amerikaner angezogen auf seinem Bett, rauchte ungezählte Zigaretten und träumte vor sich hin, bis kurz vor halb drei sein Taschenweder schnarrte. Er machte Licht und packte einen kleinen Handkoffer. Aus dem großen Schrankkoffer, den er zurücklassen mußte, nahm er eine kleine Lederkassette, etwa doppelt so groß wie eine gewöhnliche Atten- tasse. Dann löschte er das Licht und ging leise hinunter, in der einen Hand sein Gepäck, in der anderen eine Taschenlampe.

In der Halle beschäftigte er sich einige Minuten mit der Telefonleitung. Für alle Fälle. . . Geräuschlos öffnete er nun die Tür zur Bibliothek und schlich durch den dunklen Raum ins Nebenzimmer. Er hatte schon am Tage Stahlgitter und Tür zum Garten gründlich geht. Mit einem Nachschlüssel schloß er jetzt beide auf und ließ das Eichhörnchen herein, das bereits auf der Treppe wartete.

(Fortsetzung folgt.)



Das sollten Sie versuchen:

mit
**Dr. Oetker-
Erzeugnissen**

Möhrenkuchen 3 Eier, 100 g Weizenmehl, 2 Eßl. Wasser, 1 gestr. Teel. (3/4) Dr. Oetker's „Bachin“, 150 g Zucker, 1 Flaschen Dr. Oetker's Badöl Zitronen, 75 g geriebene Nüsse oder Semmelmehl, 2 Päckchen Dr. Oetker's Dudding- Pulver Vanille-Geschmack, 125 g geriebene rohe Möhren (Gelbrüben oder Wurzel).
Steifen Eier Schnee, der so fest sein muß, daß ein Schnitt mit dem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eierkern gefüllt, darüber gibt man das mit Mehl und „Bachin“ gemischte und gesiebte Duddingpulver, Nüsse (Semmelmehl) und Möhren und zieht alles oberflächlich mit dem Schneebesen unter den Eierkern. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfütter ausgelegte Kastenform und backt ihn 30-40 Minuten bei guter Mittlehitze.
Veränderung: Man kann den Teig auch auf ein gefettetes, mit Papier belegtes Blech streichen und 25-35 Minuten backen. Der fertige Kuchen wird mit Puderzucker bestäubt oder mit Schokoladenguß überzogen, in Stücke geschnitten und mit Mandeln oder Nüssen verzert.
Bitte ausschneiden!

Göring regelt die Bevorschussung von Brotgetreide

Geordnete Verwertung der Rekordernte sichergestellt

Generalfeldmarschall Göring hat heute als Beauftragter für den Vierjahresplan gemeinsam mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, durch die der Abschluß von Brotgetreide-Lieferungsverträgen geregelt wird. In einer ausführlichen Einleitung zu dieser Verordnung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Verordnung den Abschluß vieler Brotgetreide-Lieferungsverträge ermöglichen soll. Die Landwirtschaft muß in diesem Jahre ihr Brotgetreide in möglichst großem Umfang vorläufig in Scheunen ungedroschen oder wenigstens auf den eigenen Lagerräumen selbst lagern. Als Erfolg der Erzeugungsschlacht haben wir in diesem Jahre eine Getreideernte zu verzeichnen, die allein im Altreich um rund 3,6 Millionen Tonnen oder 15,6 vom Hundert über dem Vorjahrsergebnis und um rund drei Millionen Tonnen über dem langjährigen Mittel liegt. Die Bewegung dieser außerordentlich großen Ernte und insbesondere ihre Lagerung ist für die deutsche Volkswirtschaft eine Aufgabe von besonderer Größe. Dies ist umso mehr der Fall, als wir neben der großen Ernte auch noch mit einem Bestand von rund drei Millionen Tonnen Getreide aus dem Wirtschaftsjahr 1937/38 in das neue Getreidejahr hineingegangen sind.

Zur Erleichterung dieser großen Aufgabe hat Generalfeldmarschall Göring bereits am 12. August eine Anordnung zur Sicherstellung des Lagerraumes für Zwecke der Getreidelagerung erlassen. Diese Anordnung gab der Reichsstelle für Getreide die Ermächtigung, Räume, die zur Lagerung von Getreide geeignet sind, für Lagerzwecke in Anspruch zu nehmen. Die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 12. August zur Sicherstellung des Lagerraumes für Zwecke der Getreidelagerung allein genügt jedoch nicht. Die Läger der Mühlen, des Handels und der Genossenschaften sind von den bisherigen Anlieferungen und Anlieferungen bereits zum großen Teil gefüllt. Der Zeitpunkt, in dem der Landwirtschaft das Brotgetreide in diesem Jahre abgenommen wird, wird also später als in sonstigen Jahren liegen. Es bleibt jedoch, wie auch die Aufrechterhaltung des Verführungsverbot zeigt, das Ziel der öffentlichen Hand, möglichst viel Brotgetreide zu erzeugen, um dadurch eine langjährige Sicherung der Brotversorgung des deutschen Volkes zu erreichen.

Die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der möglichst langen Lagerung der diesjährigen Brotgetreideernte in den landwirtschaftlichen Betrieben muß selbstverständlich in Einklang gebracht werden mit dem Bedarf der Landwirtschaft an Geldmitteln zur Deckung der laufenden Ausgaben für die Betriebsführung, wie Löhne, Steuern, Zinsen usw. Im Interesse des Fortganges der Erzeugungsschlacht darf die Beschaffung dieser Geldmittel, die der Landwirtschaft aus dem Verkauf der Getreideernte zugesprochen wären, nicht ins Stocken geraten. Um hier Abhilfe zu schaffen, sollen nunmehr in möglichst großem Umfang Brotgetreide-Lieferungsverträge abgeschlossen werden, d. h. es soll eine Bevorschussung des in den land-

wirtschaftlichen Betrieben verbleibenden Brotgetreides erfolgen. In diesen Verträgen übernimmt der Betriebsinhaber die künftige Lieferung von Brotgetreide gegen sofortige Vorschusszahlung. Hierbei kommt dann der die Vorschusslinien übersteigende Teil der Getreideernte für die hinausgeschobenen Lieferungsstermine dem Betriebsinhaber zu. Wie diese Bevorschussung im einzelnen durchzuführen ist, regelt nunmehr die heute vom Beauftragten für den Vierjahresplan und dem Reichsernährungsminister erlassene Verordnung. Hiernach ist folgendes bestimmt worden:

Hat der Bauer oder Landwirt einen Brotgetreidelieferungsvertrag mit einem Käufer (Händler, Genossenschaft, Mühle usw.) abgeschlossen und darauf einen Vorschuss von mindestens 70 v. H. auf die künftige Lieferung erhalten, so darf er bis zur Abdeckung dieses Vorschusses kein Brotgetreide an diesen Vorschussgeber veräußern. Eine Veräußerung an andere als an den Vorschussgeber ist zulässig, wenn der Vorschussgeber der Veräußerung zustimmt oder der Kreisbauernführer die Veräußerung genehmigt. Der Kreisbauernführer soll diese Genehmigung nur dann erteilen, wenn der Vorschussgeber seine Zustimmung verweigert, obwohl sie ihm zugemutet werden kann. Das letztere soll regelmäßig nur dann angenommen werden, wenn in dem betreffenden landwirtschaftlichen Betrieb die Veräußerung an verschiedene Abnehmer üblich gewesen ist, ferner dann, wenn der Brotgetreidelieferungsvertrag nach seinen Bestimmungen schwere Unbilligkeiten in sich schließt. Weitere Bestimmungen regeln den Fall, daß das Brotgetreide nach Abschluß des Brotgetreidelieferungsvertrages, aber vor vollständiger Rückzahlung des Vorschusses, von einem dritten Gläubiger gepfändet wird. Der dritte Gläubiger, insbesondere der Realcreditgläubiger wegen seiner Ansprüche auf Zahlung der fälligen Zinsen usw., kann nach Abschluß des Brotgetreidelieferungsvertrages das Brotgetreide gegebenenfalls pfänden und hat einen Anspruch auf 30 v. H. des Verwertungserlöses des gepfändeten Brotgetreides. Der Vorschussgeber erhält 70 vom Hundert des Erlöses, ein etwa geltend gemachter Anspruch eines Fruchtpfandrechtsgläubigers ist indes vorweg abzudecken. Wenn sich der Landwirt dem Vorschussgeber gegenüber für den Vorschuss weiselmäßig verpflichtet hat, so hat er das Getreide nur Zug um Zug gegen Rückgabe des Vorschusses zu liefern. Kann der Vorschussgeber diesen Wechsel nicht Zug um Zug zurückgeben, so hat er in geeigneter Weise Sicherheit zu leisten.

Die Bestimmungen geben so den an der Brotgetreidebewegung beteiligten Betrieben, einerseits dem Landwirt, andererseits den Händlern, Warengenossenschaften und Mühlen, Gelegenheit, den künftigen Getreidebedarf schon jetzt zu sichern und die Zwischenzeit durch eine festzuprozentige Bevorschussung zu überbrücken und zu sichern. Auf Verträge und Veräußerungen von Hochzuchttaugut und anerkannter Saatware finden die Bestimmungen der Verordnung keine Anwendung. Die Verordnung betrifft nicht das Land Österreich und die sudetenbunischen Gebiete.

Die Vorschussung der Hackfrüchtereinte

Anfang Oktober 1938

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln im Altreich auf rund 48,7 Millionen Tonnen veranschlagt; das sind etwa 5 Millionen Tonnen (- 9,2 v. H.) weniger als in dem außergewöhnlichen Rekordjahr 1937, aber 2,6 Millionen Tonnen mehr (+ 5,6 v. H.) als im Durchschnitt 1935/37. Je Flächeneinheit steht ein Ertrag von 176,7 Dz. je Hektar in Aussicht; das sind zwar 17 Dz. je Hektar weniger als im Vorjahr, aber etwa 10 Dz. mehr als im Durchschnitt 1935/37. Die zu erwartende Spätkartoffelernte wird im ganzen je Flächeneinheit nach der außergewöhnlichen Rekordernte des Vorjahres die größte sein, die bisher erzielt worden ist. Sehr hohe Erträge ergeben sich in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen, Oldenburg und Braunschweig. In diesen Gebieten liegen die Hektarerträge über denen im Vorjahr und im langjährigen Mittel. Niedrige Erträge sind eigentlich nur in Württemberg und Hohenzollern zu verzeichnen. In allen übrigen Gebieten sind mindestens Durchschnittserträge zu erwarten.

Im Deutschen Reich einschließlich Österreich wird unter Einbeziehung der Frühkartoffeln, deren Ernte sich auf rund 2 Millionen Tonnen bezieht, die Kartoffelernte auf 53,6 Millionen Tonnen veranschlagt; das sind 5,3 Millionen Tonnen (- 9,1 v. H.) weniger als im Vorjahr, aber 5,2 Millionen Tonnen (+ 10,9 v. H.) mehr als im sechsjährigen Mittel.

Die Zuckerrübenerte im Altreich wird nach vorläufiger Schätzung auf etwa 15 Millionen Tonnen veranschlagt.



Damit kommt sie dem Erntergebnis des Jahres 1937 (15,7 Millionen Tonnen) sehr nahe. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber bis zur endgültigen Einbringung der Ernte mit einer Zunahme zu rechnen. Im Deutschen Reich einschließlich Österreich bezieht sich die voraussichtliche Zuckerrübenerte auf 16,1 Millionen Tonnen. Die Futterrübenerte (Runkeln) im Deutschen Reich einschließlich Österreich beträgt nach vorläufiger Schätzung 37,6 Millionen Tonnen, also etwa 5 Millionen Tonnen weniger als in dem guten Erntejahr 1937, aber etwas mehr als im langjährigen Durchschnitt. Die Kohlrübenerte im Altreich bezieht sich nach vorliegender Schätzung auf 7,4 Millionen Tonnen gegen 9,6 Millionen Tonnen im Vorjahr und 8,9 Millionen Tonnen im sechsjährigen Durchschnitt. Die Kohlrübe ist somit neben der Mohrrübe, deren Ernte im Altreich auf 0,4 Millionen Tonnen veranschlagt wird, die einzige Hackfrucht, deren Erträge hinter dem Durchschnittsergebnis zurückbleiben.

Eigenheim-Förderung für ledige Landarbeiter

Mitunter sind Zweifel darüber entstanden, ob die Förderung des Baues von Eigenheimen mit öffentlichen Mitteln bei unverheirateten Antragstellern in gleicher Weise geschehen wird wie bei verheirateten. Nach den Durchführungsbestimmungen vom 4. April 1938 gewähren das Reich und die Landesrentenkassen zur Errichtung von Eigenheimen (Rentenstellen) Zuschüsse und Darlehen an verheiratete, reichsdeutsche Antragsteller. Weiterhin heißt es, daß an unverheiratete Antragsteller Darlehen nur auf Antrag gewährt werden dürfen, wenn sie verlobt sind und eine, auch von der Verlobten unterzeichnete Erklärung vorlegen, daß sie sofort nach Fertigstellung des Bauvorhabens heiraten werden. Wenn hierbei also „Zuschüsse“ nicht besonders erwähnt sind, so ergibt sich doch aus dem Zweck der Maßnahmen, daß diese Zuschüsse von durchschnittlich 600 RM je Stelle auch an diese unverheirateten Antragsteller zu gewähren sind. Im übrigen dürfte aber auch für unverheiratete die Wohnungsvermittlung durch Umbau in Betracht kommen, und zwar entweder als Heuerling oder als Werkwohnung. Nach dem Wortlaut der Bestimmungen werden Darlehen und Zuschüsse allerdings nur für Wohnungen für Landarbeiter- und Handwerkerfamilien gewährt; selbstverständlich wird man aber auch bei dieser Gelegenheit die Neugründung einer Familie in gleicher Weise berücksichtigen müssen wie bei Eigenheimen.

Sieben Jahrhunderte auf eigener Scholle

In der Burg Dantwarderode in Braunschweig fand in diesen Tagen eine Feierstunde zur Ehrung altindegischer Bauerngeschlechter statt. Dreizehn ehrenamtliche Bauernführer aus der Landesbauernschaft Niederachsen erbrachten den Nachweis über mehr als zweihundertjährige Schollenerblichkeit ihrer Sippe und wurden deshalb der Ehrung teilhaftig. Unter ihnen befand sich auch der Landesbauernführer von Niederachsen, Bauer Hartwig von Nheden, dessen Hof nachweisbar seit dem Jahre 1225 — also seit über siebenhundert Jahren — im Besitz der Sippe ist. Der Landesobmann der Landesbauernschaft Niederachsen, Bauer Karl Dede, hielt eine Ansprache, in der er den Sinn dieser Bauernehrung erläuterte. Anschließend sprach der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, der die Größe des Reichsbauernführers übermittelte. Der Reichsobmann erinnerte an die großen Leistungen des deutschen Bauerntums im Laufe der Geschichte und betonte, daß das Dritte Reich die ewige Aufgabe des Bauerntums erkannt und deshalb dem Bauern wieder den Platz zuweisen habe, der ihm gebühre. Die aus Eichenholz geschnittenen Ehrenurkunden, die als Ehren- und Mahnmale der Blutsreinheit und Schollentreue Ehrenbesitzer der Sippe werden, wurden dann den dreizehn Bauernführern vom Reichsobmann überreicht.

Behandlung der Maul- und Klauenseuche mit dem neuen Impfstoff

Die Erfahrungen in Ostpreußen als Versuchsgegenstand

Nach Berichten, die über das neue Impfverfahren in Ostpreußen vorliegen, bewährt sich die Schutzimpfung auch dort wieder hervorragend. Ostpreußen ist als Versuchsgegenstand ausgewählt, weil es sich wegen seiner abgetrennten Lage und seiner wenigen Seuchenfälle ausgezeichnet für einen solchen Großversuch eignet. Ostpreußen ist aber stark bedroht, denn in Polen herrscht die Seuche auch an der Grenze nach Ostpreußen hin in ausgedehntem Maß. Es wird deshalb jetzt vorerst ein Schutzgürtel gegen die polnische Grenze hin gelegt, indem dort sämtliche Tiere dieser Impfung unterzogen werden. Die Impfung bewährt sich weiter glänzend. Es ist bisher noch kein Fall bekannt geworden, in dem die Impfung verlagert hätte.

Es ist nur zu bedauern, daß es zur Zeit noch nicht möglich ist, den Impfstoff in den benötigten Mengen herzustellen, so daß diese Impfungen im ganzen Reich durchgeführt werden könnten. Dieser Umstand zwingt nun leider die Reichsregierung, diese Impfungen vorerst nur in den unmittelbar bedrohten Gebieten durchzuführen zu lassen. Die durchgeimpften Gebiete sind alsdann für mindestens ein Vierteljahr vor Seuchenausbrüchen gesichert. In den noch nicht geimpften Bezirken aber können natürlich nach wie vor Seuchenfälle auftreten, und deshalb ist es dringend notwendig, in der Abwehr gegen die Seuche nicht zu erlahmen. Natürlich ist es während der Weidzeit viel schwieriger, Verschleppungen zu verhindern; man kann aber durch eigene Sorgfalt und Vorzicht dazu beitragen, daß auch Verschleppungen verhindert werden und daß die Ausbreitung stark gehindert und unterdrückt wird. Gerade dieses aber bedeutet Herabdrückung der Verlustsummen. Je schneller die Seuche von Tier zu Tier, von Gehöft zu Gehöft wandert, um so schwerer wird ihr Verlauf, um so größer werden die Verluste. Deshalb ist es Pflicht jedes Bauern und Landwirtes, das Personal immer wieder auf die Gefahren aufmerksam zu machen und auf die peinlichste Beachtung der veterinärpolizeilichen Anordnungen hinzuwirken. Diese Anordnungen sind zur Sicherung der Ernährung des ganzen deutschen Volkes erlassen, sie sollen verhindern, daß sich die wirtschaftlichen Schäden durch die Seuche zur Katastrophe für das Ganze entwickeln. An diesen Gesichtspunkt sollte jeder deutsche Volksgenosse ständig denken, dann wird er von sich aus auch gern sein Möglichstes tun und an der Verhinderung der Ausbreitung mitwirken.

Die starke Ausbreitung, die die Seuche in den letzten Wochen genommen hat, wirkt sich jetzt auch langsam auf die Milchleistung aus. Bei uns in Westpreußen sind bislang ungefähr zehn Prozent der vorhandenen Gehöfte an der Seuche befallen gewesen. Diese Ausbreitung wirkte sich in der Milchleistung dahin aus, daß diese bisher um rund sechs Prozent zurückgegangen ist. Wenn dieser Rückgang nun auch noch keine Gefahr darstellt, so bedeutet er aber doch einen Alarmanruf zur Mobilisierung aller Kräfte zur Abwehr der Seuche.

Die Abwehr geschieht jetzt durch die veterinärpolizeilichen Maßnahmen und durch die Impfungen mit dem Serum der durchseucht gewesenen Tiere. Die veterinärpolizeilichen Anordnungen sollen die Ausbreitung verhindern. Deshalb ist der Zutritt zu den Gehöften nur den darin wohnenden, dort beschäftigten Personen und Tierärzten gestattet. Schlächter, Händler, Viehkaufleute und andere Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, dürfen Ställe und Standorte von Klauen- und Maulseuchen, das heißt im Umkreis von fünfzehn Kilometer der Seuchenorte nicht betreten. Viehliche

Sperrovorschriften gelten 14 Tage lang auch für diejenigen Bestände, die mit dem neuen Maul- und Klauenseuchenschutzimpfstoff geimpft worden sind, weil die Schutzwirkung erst fünf Tage nach der Impfung beginnt und nach vierzehn Tagen nach der Impfung voll ausgebildet ist. Während dieser Zeit zwischen der Impfung und dem Eintritt ihrer Schutzwirkung sind die geimpften Tiere noch für Maul- und Klauenseuche empfänglich und müssen deshalb vor der Ansteckung unter allen Umständen geschützt werden.

Da wir diesen Impfstoff für die Landesbauernschaft Westpreußen noch nicht zur Verfügung haben, müssen wir versuchen, mit den bisherigen Mitteln eine Unterdrückung der Seuchenausbreitung zu erreichen. Ein wesentlicher Bestandteil der Bekämpfungsweisen ist die Impfung mit dem Serum solcher Tiere, die vor weniger Zeit die Seuche überstanden haben. Dieser Überlast nach der Krankheit, der ja auch sonst in der Heilperiode eine große Rolle spielt, bildet einen starken Reiz für den Tierkörper und bedeutet eine Umformung, die eine schnellere Genesung herbeiführt. Die Entlastung des Blutdruckes trägt dazu bei, daß Nachkrankheiten in geringem Maße auftreten. Die Blutentnahme stellt also eine Hilfsmäßnahme nach zwei Seiten hin dar; erstens: Unterbrechung des Genesungsvorganges, zweitens: Hilfe für den bedrohten Berufsgenossen.

Deshalb sollte jeder Viehhalter, dessen Tiere die Maul- und Klauenseuche gehabt haben, diese zur Blutentnahme zur Verfügung stellen. Der Viehhalter, der seine Tiere zur Verfügung stellt, erhält für jedes Tier, von dem Blut entnommen wird, eine Entschädigung von 2.— RM. Wer bereit ist, sein Vieh zur Verfügung zu stellen, melde dies dem Tiergesundheitsamt in Oldenburg, Marslatourstraße 1, Fernsprecher 6121, an.

Dr. Lührs-Oldenburg.

Wasserwirtschaft und Umlegungsverfahren

Eine der einschneidendsten Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungs- und Selbstversorgunggrundlage des deutschen Volkes ist das Reichsumlegungsverfahren, zu dem die Zusammenlegung und Neueinteilung zersplitterten ländlichen Grundbesitzes gehören. Hier sollen von den Kultur- und Wasserbaubehörden alle wasserwirtschaftlichen und bodenverbessernden Maßnahmen getroffen werden, die zu einer größtmöglichen Steigerung der Erzeugung führen können. Um diese zweckentsprechend und durchgreifend ohne Rücksicht auf vorhandene Eigentumsverhältnisse durchzuführen, ist eine enge Zusammenarbeit der Umlegungsbehörden mit den Kultur- und Wasserbaubehörden notwendig. Eine im Reichsministerialblatt der Landwirtschaft, Verwaltung vom 8. Oktober 1938 veröffentlichter Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft weist daher die Kultur- und Wasserbaubehörden an, in Zusammenarbeit mit den Umlegungsbehörden bereits vor Inangriffnahme der Vorarbeiten, also vor Aufstellung eines Entwurfs, zu prüfen, ob die gleichzeitige Durchführung einer Umlegung erforderlich ist, damit der größtmögliche Erfolg der Arbeiten gesichert wird.

Rundblick über Ostpreußen

Heute kommen die Arbeitsmänner nach Ems

In diesen Berichten haben wir über das neue Lager des R.A.D., das an der Neuharlingerstraße errichtet ist, geschrieben. Jeden Sonntag spazierten die Emsler nach der Neuharlingerstraße hinaus, um das Waschen des Lagers mitzuerleben, und nun ist die Stunde gekommen, wo die Männer des Spatens einmarschieren in ihren neuen Standort. Zunächst wird die Arbeitsdienstabteilung Dornum in das neue Lager einziehen. Der Einzug wird heute nachmittag um 4 Uhr erfolgen. Gleichzeitig ist ein Ummarsch durch die Straßen der Stadt vorgezogen. Folgende Straßen werden dabei berührt werden: Adolf-Hitler-Straße, Bahnhofstraße, Hindenburgstraße, Markt, Weststraße, Schmiedestraße, Bücherstraße und dann zum Lager. Ems wird den Soldaten des Spatens sicherlich einen guten Empfang bereiten. Am 9. November wird dann das Lager vollbelegt werden, 220 Arbeitsmänner werden dann in Ems sein. Es wird durch sie sicherlich eine wesentliche Belebung in unsere sonst so ruhige Stadt kommen.

Fünf Waggonen Hanf verladen. Von dem Reichsräbtrano wurden über den Bahnhof Carolinensiel fünf Waggonen Hanf verladen. Dieser Hanf wurde in der hiesigen Gegend angebaut und zur weiteren Bearbeitung nach Gronau verladen. In früheren Jahrzehnten wurde in der hiesigen Gegend bedeutend mehr Hanf angebaut, aber in den Jahren vor und nach dem Kriege ist der Anbau ganz eingestiegen. Allerdings ist die hier in letzter Zeit angebaute Menge noch nicht groß, aber sie wird in den nächsten Jahren eine Steigerung erfahren.

Webershausen. Silberfuchsfarm wird verlegt. Die im vorigen Jahre in Wittmundhaven neu eingerichtete Silberfuchsfarm wird jetzt abgebrochen und nach Dunum verlegt werden.

Olub Ojui und Provinz

Über 100 Kindergärten im Gau Weser-Ems

Mit der endgültigen Einbringung der Ernte werden im Laufe dieses Monats im ganzen 45 Erntekindergärten im Nordseegau geschlossen. Von den restlichen Ernteeinrichtungen können 17 zu Dauereinrichtungen umgestaltet werden; bei zwei weiteren Einrichtungen steht es noch aus, ob eine Durchführung des Betriebes im Winter möglich gemacht werden kann. Es bestehen somit zur Zeit in unserem Gau 113 Dauereinrichtungen. Sieben weitere Dauereinrichtungen sind in Vorbereitung. Für die Weiterbildung aller Leiterinnen von Erntekindergärten ist ihren Anlagen entsprechend Sorge getragen.

Frauenhilfsdienstmädel eingezogen

Die Reichsfrauenführung hat zur Behebung des augenblicklichen Mangels an pflegerischen Kräften einen freiwilligen Frauenhilfsdienst ins Leben gerufen. Im Gau Weser-Ems wurden die ersten neun Mädel eingezogen. Sie werden in der NSB-Schule in Bremen geschult, um dann nach ihrer Eignung in die NSB-Arbeit eingezogen zu werden.

Blinder Passagier auf dem Kleinbahnpußer

Ein Vorfall, der leicht ein schweres Unglück nach sich ziehen konnte, ereignete sich in Cloppenburg. Als der Kleinbahnzug Cloppenburg-Landesgrenze auf der Station Berg hielt, setzte sich ein kleiner Junge auf einen Puffer eines Wagens. Als nun der Zug anfuhr und der Junge abspringen wollte, hatte die Sohle fest und so mußte der Junge als blinder Passagier die Fahrt bis zur Station Cloppenburg Bahnhofstraße mitmachen. Auser geringfügigen Hautabwühlungen erlitt er zum Glück keine Verletzungen. Er wird sich aber wohl nie mehr auf die Puffer setzen.

Erweiterungsbau der Deutschen Seewarte gerichtet

Nach viermonatiger Bauzeit konnte das Richtfest für den großen Erweiterungsbau der Deutschen Seewarte in Hamburg, in dem der Wetterdienst und das Zeitsignal untergebracht wird, gefeiert werden. In einer Ansprache wies der Präsident der Deutschen Seewarte, Konteradmiral Dr. h. c. Speig, auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Neubaus im Hinblick auf die außerordentliche Empfindlichkeit der Wetterinstrumente hin. Es sei jedoch zu keiner einzigen Störung gekommen. Mit dem Neubau seien 22 Räume geschaffen worden. Während die Deutsche Seewarte im Jahre 1920 nur 70 Beamte und Angestellte hatte, bestze sie heute 270 Mitarbeiter.

„Antara“ verlor Anker und Kette

Als am Sonntag früh der erst im Jahre 1937 erbaute Atlas-Lovante-Dampfer „Antara“ seine Ausreise von Bremen nach Messina antreten wollte, lief das Schiff auf der Höhe von Imjüm plötzlich aus dem Ruder. Um eine Strandung auf alle Fälle zu verhüten, wurden sofort beide Anker fallengelassen. Durch die hohe Fahrt des Schiffes riß die eine Ankerkette beim ersten Einruden und der Anker mit etwa 200 Meter Kette ging verloren. Nachdem genaue Peilung aufgenommen worden war und „Antara“ die Ruderleitung wieder in Ordnung gebracht hatte, kehrte das Schiff nach Bremerhaven-Neede zurück. Der sofort zur Hilfe gerufenen Schuchmann-Schlepper „Comet“ begab sich gleich zur Unfallstelle und nach kurzer Arbeitszeit hatte der Suchtaggen ein. Nach dieser verhältnismäßig schnellen Bergungstätigkeit konnte „Antara“ bereits gegen 14 Uhr mit dem verlorenen Ankergeschirr an Bord keine Reise fortsetzen, ohne einen allzu großen Zeitverlust erlitten zu haben.

Lastwagen überfuhr spielendes Kind

Der auf der Straße spielende 2-jährige Sohn des Bauarbeiters Friz Hoffmann aus Ehtrop lief hinter einem Baum hervor und gerade vor die Räder eines schweren Lastwagens. Der Lastwagenführer bremste seinen Wagen sofort, aber das Unglück war nicht mehr zu vermeiden. Die schweren Räder gingen über das Kind hinweg und es war sofort tot.

Ein neuer Hochofen angeblasen

Georgs-Marienhütte, das Zentrum der Schwerindustrie im Ostpreußenland, hatte am Dienstag seinen großen Tag. Die Kłodner-Werke, die seit 1933 nun dem fast unaufhaltbar scheinenden Zerfall zurückgerissen, einen energischen und zielbewußten Aufschwung nahmen, konnten diesen durch das Anblasen eines modernen Hochofens, durch den die Produktion eine erhebliche Steigerung erfahren wird, noch vermehren. In den Jahren 1932-1934 hatte die Hütte nur einen Hochofen mit einer Erzeugung von 65.000 Tonnen jährlich. In den Jahren 1935 und 1936 konnte die Erzeugung schon um das Dreifache gesteigert werden. Diese Steigerung der Leistung wird nunmehr durch die Inbetriebnahme des neuen Hochofens II

Auf tragische Weise ums Leben gekommen

Seit gestern früh wurde der Gemüsebauer Koef Seyen vom Viertel Nr. 4 vermißt. Er hatte sich gegen sechs Uhr fortbegeben, um seine Pferde, die am Vorslutkanal in der Gegend von Tholenswehr weideten, zu holen. Anscheinend ist S. auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Boden am Kanal ausgerutscht und dabei ins Wasser gefallen. Da er das Pferdegeschirr bei sich trug, hat er das Ufer wohl nicht mehr schnell genug erreichen können, so daß er im Kanal ertrunken ist. Seine Leiche konnte trotz eifriger Nachsuche erst heute vormittag in unmittelbarer Nähe der Brücke zwischen Tholenswehr und Walthuser Landstraße geborgen werden. Für die Frau des Ertrunkenen ist der Verlust um so tragischer, als ihr hierdurch bereits der zweite Mann durch den Tod entzissen wird.

Von der Loggerflotte. Von der in See befindlichen Loggerflotte liegen allgemein gute Nachrichten vor. Durch den drahtlosen Fischereidienst hat man von jedem einzelnen Logger mindestens eine Sichtmeldung. Leicht haben es die Loggerleute bei den andauernden Stürmen in den letzten Wochen nicht gehabt. Einzelne Logger mußten auch wegen erheblicher Neversluste die Fangreise abbrechen. Auf der Heringsfischerei „Dollart“ wehte gestern die Flagge auf Halbmaß, zum Gedenken eines jetzt verstorbenen Gefolgschaftsmittgliedes aus der Betriebsbücherei.

Vom Heringsfang. Bei der Heringsfischerei „Dollart“ legten die „Fortuna“, Kapitän B. Speckmann, mit 142 und die „Polarstern“, Kapitän Th. Red, mit 260 Kantjes und bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst“ der Logger „Prinz Ludwig“, Kapitän U. v. d. Berg, mit 300 Kantjes Heringen an.

fortgesetzt werden. Mit dieser Leistung haben die Kłodner-Werke einen ganz außerordentlichen Beitrag zur Durchführung des Vierjahresplanes geleistet, insofern, als nunmehr die Eisenerzeugung um mehr als die Hälfte gesteigert werden kann.

Der älteste Parteigenosse

Der in Prezelle im Hannoverschen lebende Bauer Wilhelm Järnecke vollendete am 16. Oktober sein 100. Lebensjahr. Er ist das an Jahren älteste Mitglied der NSDAP und Inhaber verschiedener Ehrenurkunden von Partei und Staat. Zum letzten Geburtstag des Führers sandte Järnecke ihm sein Bild und erhielt dafür ein herzliches Dankschreiben mit eigenhändiger Unterschrift des Führers.

Sie stahlen einfach alles

Diebereien, die seit mehr als einem Jahre andauerten, kam die hannoversche Polizei jetzt auf die Spur. Der Geschäftsbetrieb ist ein Geschäftsmann aus Hannover, der neben seinem Betrieb auch Lagerräume unterhält, in denen Lebensmittel und dergl. mehr aufbewahrt werden. Die Diebe, die nun diese Lagerräume seit Jahresfrist nach Strich und Faden geplündert hatten, fand man unter den Gefolgschaftsmittgliedern. Berge von Lebensmitteln, aber auch Geflügel, Seife und Haushaltsmittel, Wäsche und Delikatessen hatten die Diebe bereits in Sicherheit gebracht. Die Täter waren dreist vorgegangen und hatten die Diebesware gegenseitig ausgetauscht. Die Ermittlungen dauern noch an.

Neu eingekleidet, für Drops keine Verwendung

Vor einigen Tagen wurde in einem hannoverschen Lichtspielhaus zur Nachtzeit ein Einbruch verübt, bei dem der Täter die Kasse plünderte und 162 RM. erbeutete. Obwohl kaum nennenswerte Spuren vorlagen, gelang es den Beamten des Einbruchszernats, den Täter jetzt in seinem Schlafwinkel in der Altstadt aufzustöbern und festzunehmen. Mit dem Gelde hatte sich der Einbrecher von Kopf bis Fuß neu eingekleidet. Das einzige, das man bei ihm noch vorfand und aus dem Lichtspielhaus-Einbruch stammte, waren 50 Rollen Drops. Die Ermittlungen dauern noch an. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Festgenommene noch weitere Straftaten auf dem Kerbholz hat.

Museumsdirektoren aus aller Welt beraten

In Kassel tagt zur Zeit der Internationale Museumsverband. Museumsdirektoren der ganzen Welt haben mit die-

Fließend Warm- und Kaltwasser in der Mannschaftskojen

Motorschiff „Mülheim-Ruhr“, der Welt modernster Handelsdampfer

In Abenteuerromanen und Seeräubergeschichten schildert man uns die Schiffe, die — mit kostbarer Fracht beladen — die Weltmeere befahren, als alte brüchige Ratten, die bei jedem Sturm in allen Fugen frachen, während die Besatzung ein wenig beneidenswertes Dasein führt und sich an Rauheit der Sitten kaum zu überbieten weiß. Das mag romantisch und nerventziehend gewesen sein, heutzutage, da moderne Warendampfer die Welthäfen ansteuern und manche von ihnen einen Vergleich mit Passagierschiffen wohl aufzunehmen vermögen, sind solche Schilderungen in das Seemannsleben zu verweisen. Ein Besuch auf dem neuen Motorschiff „Mülheim-Ruhr“, das hauptsächlich zwischen Hamburg und Kanada verkehrt, überzeugt uns, daß die moderne Schiffsbaukunst selbst auf Frachtern, die wir gern etwas geringschätzig betrachten, ihre Triumphe zu feiern weiß.

Die acht Passagiere, die die „Mülheim-Ruhr“ neben ihren Gütern noch befördern kann, dürfen sich glücklich preisen, wenn sie sich eine Schiffstourte ergattern können, denn ihre Kabinen gleichen neuesten Wohnzimmern, denen keinerlei Bequemlichkeit fehlt. Die Matrosen haufen nicht mehr in engen dunklen Löchern oder in niedrigen, stichigen Gemeinschaftskablen, sondern sie verfügen zu je zwei Mann über eine geräumige Kabine, die stets außerbords liegt und so hübsch ausgestattet ist, daß man es daheim bei Mutter auch nicht schöner haben kann. Schon das äußere Gesicht des Schiffes, das in Stromlinienform gebaut worden ist, verrät, daß man es mit einem der modernsten Handelsdampfer der Welt zu tun hat.

Die technischen Einrichtungen erregen das Staunen der Fachleute der ganzen Welt. Der Maschinenraum gleicht einem schwimmenden Elektrizitätswerk, zwei riesige Dieselmotoren mit einer Gesamtleistung von 5600 PS. stehen mit

Für den 22. Oktober:

Sonnenaufgang: 7.09 Uhr Mondaufgang: 6.04 Uhr
Sonnenuntergang: 17.20 „ Monduntergang: 16.43 „

Hochwasser

Barlum	9.53	und 22.25 Uhr.
Norderney	10.13	„ 22.45 „
Norddeich	10.28	„ 23.00 „
Lehbuchsiel	10.43	„ 23.15 „
Westeraccumerfiel	10.53	„ 23.25 „
Neuharlingerfiel	10.56	„ 23.28 „
Benjerfiel	11.00	„ 23.32 „
Grectfiel	11.05	„ 23.37 „
Emden, Nefferland	11.30	„ — „
Wilhelmshaven	—	„ 12.08 „
Leer, Hafn	0.30	„ 12.46 „
Reener	1.20	„ 13.36 „
Westhauderjehn	1.54	„ 14.10 „
Papenburg	1.59	„ 14.15 „

Gedenblatt

1744: Leertort wird von den Holländern dem preußischen Major von Kaldreuth übergeben.
1729: Der Naturforscher J. Reinhold Forster geboren.
1811: Der Klaviervirtuose und Tonbildner Franz v. Liszt in Raiding im Burgenland geboren (gest. 1886).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Umschlagort Bremen

Das Tief, dessen Kern sich am Donnerstag nach den Ostsee-provinzen verlagert hatte, beginnt sich jetzt immer schneller aufzufüllen. Es brachte uns nur noch unbedeutende Regenschauer. Die Bewölkung war schon ziemlich gering geworden. Es rückt jetzt ein abgeschlossenes Hoch von Westen heran, dessen Kern sich über Belgien befindet. In Frankreich haben die Winde allgemein auf östliche Richtung gedreht. Wir können — wahrscheinlich über das Wochenende hinaus — mit heiterem und trockenem Wetter rechnen.

Ausichten für den 22. Oktober: Bei östlichen Winden heiter und trocken, örtlicher Morgennebel.

Ausichten für den 23. Oktober: Fortdauer des sonnigen Herbstwetters.

Dem Verband eine Selbsthilfeorganisation gegen die Fälschung von Kunstwerken aufgezogen. Über 50 Museumsdirektoren aus allen Erdteilen beteiligten sich an dem Kongreß, um die im Verlaufe eines Jahres zur Kenntnis genommenen wichtigsten Fälschungen alter und neuer Kunstwerke zu besprechen und die nötigen Schutzmaßnahmen zu erörtern. Der Kongreß wird natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt.

In die Transmission geraten

Am Dienstag trug sich auf dem Hofe des Bauern Gustav Rogge in Iken b. Hannover ein schwerer Unglücksfall zu, der ein Menschenleben forderte.

Der landwirtschaftliche Arbeiter Wächter war mit Sädel-schneiden beschäftigt. Dabei geriet er in die Transmission und trug eine schwere Rückenverletzung davon. Obwohl Wächter sofort dem Krankenhaus in Lehrte zugeführt wurde, war keine Rettung mehr möglich, er erlag seiner schweren Verletzung.

Selbstmord auf den Schienen

Ein 70-jähriger Mann aus Melzen legte sich auf dem Bahnhof vor den letzten Wagen eines haltenden Zuges. Beim Anfahren des Zuges wurde der alte Mann sofort getötet. Langjährige schwere Krankheit soll der Beweggrund zur Tat sein.

Ein Schrottschuß ging los

Von einigen jungen Leuten aus Polle, die den Mitpächter auf der Jagd begleiteten, wurde der kaum Lehrling Dümel durch einen Schrottschuß im rechten Auge und an den Beinen schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall ist um so tragischer, weil der Sohn des Schützen vor Jahresfrist beim Königsschießen durch einen unglücklichen Schuß ums Leben gekommen ist.

Ein Storch, der nicht reiste

Wegen Flugbehinderung konnte in Gilten ein Storch seine Reise nach dem Süden nicht antreten. Das Tier unternimmt noch jeden Tag Flüge in die Umgegend und ist sehr vertraulich geworden. Abends kehrt es in dem Herdostall des Gutes Werner ein, um hier zu übernachten.

anderen maschinellen Anlagen in einem blühenden Raum und treiben das 134 Meter lange Schiff, das 14 Seemeilen in der Stunde entweckt. Das Trinkwasser holt sich die „Mülheim-Ruhr“ aus dem Meere, es wird von einer Verdampfungsanlage zubereitet, die aus den Abgängen der übrigen Maschinen gespeist wird und das in ihre Kessel gepumptes Meerwasser verdunstet läßt. Dieses Destillat wird dann mit Sauerstoff durchtränkt und durch weitere Bearbeitungsprozesse erhält es ferner die Stoffe zugelegt, die für den wohlbestimmlichen Geschmack des Trinkwassers notwendig sind.

Selbstverständlich ist das Schiff mit allen neuesten Erfindungen der Funktechnik ausgestattet. SOS-Rufe, die der Empfänger aufnimmt, lösen automatisch ein Läutewerk aus, so daß kein Hilferuf überhört werden kann. Das Steuer- rad dreht sich elektrisch, ein Schlot ermöglicht Tiefenunter-suchungen bis zu fünfhundert Meter, Telefonverbindungen reichen sogar bis zum „Krähennest“, dem Ausguck am Mast, und eine Feuerlöchanlage zeigt jede geringste Rauchentwicklung in den geschlossenen Laderaumen durch bestimmte Zeichen an — ein Druck auf einen Knopf, und der gefährdete Raum ist sofort unter Kohlenäure gesetzt.

So wie für die Sicherheit des Schiffes, so ist auch für die Hygiene und die Bequemlichkeit der Besatzung auf der „Mülheim-Ruhr“ gesorgt. Kein Laderaum und keine Kabine ohne Luftkühlung, fließendes Warm- und Kaltwasser in jeder Mannschaftskojen, selbstverständlich mangelt es auch nicht an Dusch- und Baderäumen, während in den geräumigen Messen Rundfunkapparate für die Unterhaltung der Besatzung sorgen. Der Geist der Gemeinschaft aber findet auf diesem Schiff seinen besonderen Ausdruck dadurch, daß für die 42-töpfige Besatzung kein Unterschied auf der Speisefarte besteht, der Schiffsjunge ist das gleiche wie der Kapitän, und alle fühlen sich wohl dabei.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE

1 STÜCK 30,- 3 STÜCK 85,-

Rundschau vom Tage

Tragischer Tod eines sudetendeutschen Dichters

Bei der Braunauer Schulfeier aus Anlaß des Schulbeginns in der neuen großdeutschen Heimat hielt der Fachlehrer Fritz Kube aus Braunau die Festrede. Bei den Worten: „Der Führer sei Euch allen stets ein leuchtendes Vorbild der Treue“, brach der Redner plötzlich zusammen. Drei Ärzte, die sich sofort um Kube bemühten, konnten nur noch den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen. Dieser bedauernde Vorfall hat unter der Bevölkerung tiefe Trauer ausgelöst. Kube war weit über die Grenzen seiner Heimat als Lehrer und Dichter bekannt. In der Zeit des Schredenregimes wurde er von den tschechischen Behörden mehrfach wegen seiner nationalen deutschen Haltung zur Rechenschaft gezogen.

Kube ist der Verfasser des in diesem Jahre über viele Bühnen des In- und Auslandes gegangenen Dramas „Die Ahnen wiege“, das in vielen sudetendeutschen Städten zahlreiche Wiederholungen erlebte. Weitere bekannte Werke Kubes sind „Revolutionen in Zwickau“, „Das graue Haus“, „Die Schulhege von Dbau“ usw.

Holländerin dankt hilfsbereitem Arbeitsmann

Der einfache Arbeitsmann aus Thüringen, der in diesen Tagen von einem Rechtsanwalt in Oberhof eine Schenkungsurkunde über 92 000 Mark ausgehändigt erhielt, wird sich wie der Held eines modernen Märchens vorgetragen sein. Denn er empfing diese Summe, die ihn mit einem Schlag zum reichen Mann macht, für eine Hilfeleistung, die über drei Jahre zurückliegt.

Vor etwa drei Jahren hatte sich der junge Mann zwischen Weilheim und Murnau in Oberbayern auf Wanderschaft befunden. Mäßiglich fuhr, ganz in seiner Nähe, ein schwerer Personkraftwagen gegen einen Baum. Durch das zerplitternde Glas wurde der einzige Insasse des Wagens die Pulsader durchschnitten. Der junge Mann sprang geistesgegenwärtig herzu, sah die schwere Verletzung der Fahrerin und rief sich augenblicklich sein Hemd vom Leibe. Hieraus schnitt er Streifen und band in aller Eile den Arm ab, so daß die Schwerverletzte sich nicht verbluten konnte. Dann alarmierte er die Unfallmeldestelle, die sich der Verletzten annahm und sie ins Krankenhaus brachte. Dort hinterließ der Lebensretter nur seine Anschrift und setzte darauf seine Wanderung fort.

Drei Jahre vergingen, in denen der junge Mann nicht mehr von der Angelegenheit hörte. Jetzt erhielt er ganz überraschend in seinem Thüringer Arbeitslager, in dem er als Vormann Dienst tut, die Nachricht, er möge sich zur Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung in Oberhof einfinden. Dort sah er sich zu seinem größten Erstaunen der Verunglückten von vor drei Jahren gegenüber, die ihm durch einen Rechtsanwalt als Dank für die Lebensrettung vor drei Jahren eine Schenkungsurkunde überreichen ließ. Alle Unkosten waren schon abgezogen. Der Vertrag enthält die Klausel, daß der Betrag in zwei Jahren auszahlfar ist.

Bei der Spenderin handelt es sich um eine reichbegüterte Holländerin, die am Starnberger See große Liegenschaften hatte, diese aber jetzt veräußert, um in ihre Heimat zurückzukehren. Die letzten Tage ihres Deutschlandaufenthaltes verbrachte sie in Oberhof, um diese Dankeschuld zu erfüllen.

„Imperator“ wird verschrottet

Der ehemalige deutsche 52 000-Tonnen-Dampfer „Imperator“ wird nach dem Weltkrieg unter dem Namen „Berengaria“ bis zum März d. J. im Atlantikdienst der Cunard White Star Line zwischen England und Amerika lief, wird, wie am Mittwochabend in London mitgeteilt wurde, verkauft und verschrottet werden. Der „Imperator“, der im Jahre 1912 seine Jungfernfahrt nach Neuport machte, wurde nach dem Kriege als Reparationszahlung an England abgetreten.

Italiens Spanienlegionäre heimgekehrt

Triumphaler Einzug in Neapel - Dekter Vorbeimarsch vor dem König

(R.), Rom, 21. Oktober.

Die Bevölkerung von Neapel hat den 10 000 Spanien-Legionären, die auf vier Transportschiffen untergebracht waren, einen triumphalen Empfang bereitet. Als die Dampfer in den Hafen einliefen, heulten die Sirenen sämtlicher Kriegsschiffe. Als erster betrat der Generalstab der Legionär-Divisionen, der sich aus den Generälen Berti, Bergonzoli, und Franzisci zusammensetzte, italienischen Boden. Der Stabschef der faschistischen Miliz begrüßte dann in einer Rede die Kommandeure der Legionär-Divisionen, zu deren Empfang sich auch Außenminister Graf Ciano, Parisersekretär Starace, Minister Alfieri sowie der nationalspanische Botschafter am Quirinal eingefunden hatten. Nach der Ausschiffung nahmen die Legionäre auf dem Platz vor dem Hafenbahnhof Aufstellung. Um 2 Uhr traf der König und Kaiser mit einem Sonderzug auf dem Mergelliner Bahnhof ein, um nach der Begrüßung durch Minister Ciano, Starace und

Die Gutscherrin versehentlich erschossen

Auf dem etwa 35 Kilometer südlich von München gelegenen Schloßgut Dietramszell, das durch den mehrmaligen Sommeraufenthalt des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg bekannt wurde, ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Gutsbesitzer von Schilcher war am Mittwochnachmittag mit seiner jungen schwedischen Gattin auf die Entenjagd gefahren. Am sogenannten Waldweiser hinterstellte er seinen Wagen. Während sich nun der Gutsbesitzer auf die Jagd begab, machte Frau von Schilcher in unmittelbarer Nähe des Wagens einen kleinen Spaziergang.

Der Gutsjäger Peter Staber, der sich gleichfalls in diesem Gebiet auf Entenjagd befand, hatte keine Ahnung von der Anwesenheit seiner jungen Herrin. Als er daher hinter einem Gebüsch der sonst menschenleeren Gegend eine leichte Bewegung bemerkte, glaubte er Wildenten vor sich zu haben und schob seine Pistole ab. Unglückslicherweise traf er mit der vollen Schrotladung Frau von Schilcher mitten in den Kopf. Die Schwerverletzte starb schon auf dem Wege ins Schloß.

Frau von Schilcher, erst 25 Jahre alt, war eine geborene Gräfin Wachtmeister af Jonannishus bei Knutstorp in Schweden und lebte seit drei Jahren in glücklicher Ehe, der auch zwei Kinder entsprossen sind.

Festakt zur Eröffnung des Mittellandkanals

Das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee, an dem mehrere Jahre gebaut wurde, ist nunmehr fertiggestellt. Zugleich mit seiner Einweihung wird von der Reichswasserstraßenverwaltung am 30. Oktober der Mittellandkanal eröffnet werden. Der Bedeutung des Anlasses entsprechend, sollen neben Festakt und Tagungen die Magdeburger Schiffsahrtstage abgehalten werden. Führende Männer von Partei, Staat und Wirtschaft ergreifen hierbei das Wort.

Karl Barth, der Kriegsheker

Zurückweisung durch die volksbewusste evangelische Presse

Berlin, 20. Oktober.

Der bekannte Vertreter der sogenannten Dialektischen Theologie Professor Karl Barth, früher Theologieprofessor in Bonn, jetzt Professor in seiner Heimat, in Basel, hat es für nötig befunden, von Zeit zu Zeit zu innerdeutschen Ereignissen und Vorgängen Stellung zu nehmen. Ein bekannter englischer Theologe, R. W. Kilian, hat vor einiger Zeit in der „British Weekly“ in eindeutiger Weise gegen diese seltsamen Einmischungs- und Bevormundungsversuche Barths Einspruch erhoben. Seit langer Zeit sind Barths aus vielen Völkern und deren arbeitsfähigen Bevölkerungsteilen Fragen vorgelegt worden, auf die er hätte als Theologe antworten können und müßte. Er tat das aber nicht. Er hat überhaupt nicht die Absicht, als Theologe zu urteilen. Er spricht als Politiker! Und er urteilt als Politiker über Dinge, die ihn als Theologen gar nichts angehen!

Er macht sich dann an, Vorwürfe wie „Verrat am Christentum“ zu erheben. Karl Barth hat natürlich auch in diesen Tagen nicht schweigen können. Das holländische Blatt „De Nieuwlander“ zitiert seine Neufassung. Nachdem Barth erklärt hatte, daß leider auch in England, Frankreich, Amerika und der Schweiz nicht mehr an der unbedingten Freiheit der durch den Versailles Friedensvertrag entstandenen Tschecho-Slowakei festgehalten würde, hat er mit der ihm eigenen Schärfe und dem Anspruch, er calhedra Verdamnisurteile über weltgeschichtliche Ereignisse stellen können, folgende Ausführungen gemacht: „Ist denn die ganze Welt dem bösen Auge der Riesen-

Ueberfall auf sudetendeutsches Dorf

Fünf Tote zurückgelassen

Wie der Dresdner „Freiheitskampf“ aus Aufsig erzählt, drang Mittwoch gegen zehn Uhr vormittags nach dem Abzug der deutschen Truppen eine tschechische Bande unter Führung eines tschechischen Offiziers in das Dorf Schelchowitz bei Dobositz ein. Sie bedrohten die Bevölkerung, verlangten Herausgabe der Führerbilder und die Befreiung der Galanteriefahnen, sowie die Auslieferung von Geiseln. Verschleudert ist auch zu plündern versucht worden.

Das Dorf wurde sofort von dem deutschen Zollgrenzschutz gesäubert und die tschechische Bande über die Demarkationslinie zurückgetrieben. Auf ihrem Rückzug nahmen die Tschechen plötzlich die Männer des Zollgrenzschutzes unter Feuer, das sofort mit Karabinern und Maschinengewehren erwidert wurde. In dem Feuergefecht sind vier Tschechen getötet und ein weiterer schwer verletzt worden. Der Schwerverletzte ist inzwischen gestorben. Auf tschechischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen. Ein Zollbeamter wurde durch einen Streifschuss leicht verletzt.

Es ist zu hoffen, daß die Tschechen sich diese kräftige Abfuhr ein für allemal zur Lehre dienen lassen.

Polizei und 44 Schützen die Grenzgebiete

Außer dem Zwischenfall in Cistowitz-Schelchowitz waren in einer Ortschaft südwestlich von Gablonz tschechische Zollbegrenze auf deutschem Gebiet erschienen und hatten unter der tschechischen Minderheit Zusammenrottungen verursacht. Sie wurden allerdings von der deutschen Bevölkerung wieder über die Demarkationslinie zurückgetrieben.

Da auch in anderen Gebieten nach der Räumung durch die Wehrmacht ähnliche Zwischenfälle zu befürchten sind, wurden zur Beruhigung der Bevölkerung in die gefährdeten Distrikte stärkere Kräfte Ordnungspolizei und 44 gelegt, teilweise motorisiert, die jedem Uebergriff tschechischer Banden sofort mit Waffengewalt entgegenzutreten und für die Sicherheit in diesen Gebieten volle Gewähr leisten.

schlange verfallen? Und ist der Nazifismus der Nachkriegszeit tatsächlich so fürchtbar gelähmt, daß ihm jede Entschlußkraft fehlt? Ich wage zu hoffen, daß die Söhne der alten Justizen dem allzu schwach gewordenen alten Europa dann zeigen werden, daß es auch heute noch Männer gibt. Jeder tschechische Soldat, der dann kämpft und leidet, wird dies auch für uns und — ich sage es jetzt ohne Rückhalt — er wird es auch für die Kirche Jesu tun. Eines aber ist sicher: Jeder nur menschlich mögliche Widerstand muß jetzt an den Grenzen der Tschecho-Slowakei geleistet werden.“

Deutschland hatte schon während des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit gegen die Vertreter der damaligen Versailler und Genfer Mächte ankämpfen müssen, die ihre Vergewaltigung der deutschen Lebensrechte auch im Namen eines humanitären „Christentums“ durchzuführen zu müssen glaubten. Seitdem kennt Deutschland die seltsame Reihe jener „christlichen“ Vertreter, die unter dem Deckmantel der „Kriegsreligion“ bereit sind, die Welt in einen Krieg zu stürzen. Christliche Männer in den von Barth genannten Ländern haben Gott bei Dank anders gedacht als der anmaßende Karl Barth, unter ihnen nicht zuletzt der britische Premierminister!

Die volksbewusste evangelische Presse Deutschlands hat Barths Vorgehen einhellig verurteilt. Es heißt in ihren Blättern u. a.:

„Wir können das nur als infame Kriegsheke und Lästerung des Namens Gottes und Christi bezeichnen. Barth hat damit alle Brücken zu Deutschland, auch zum deutschen Protestantismus abgebrochen. Gerade, wenn man diesen Schweizer Theologen in seinen früheren Schriften ernst genommen hat, erschrickt man vor der menschlichen und theologischen Verblendung. . . . Vielen der ernstesten Denker und treuesten Deutschen wird es ein tiefer Schmerz sein zu sehen, wohin die Entwicklung dieses Mannes gegangen ist. Es ist wohl unnötig hinzuzufügen, daß alle Theologen und Christen in Deutschland, welcher kirchlichen und kirchenpolitischen Richtung sie auch angehören mögen, derartige Auslassungen des politisierenden Theologen Barth radikal ablehnen. Nur mit tiefer Scham kann man feststellen, daß dieser Mann, der den heiligen Namen Christi in einer derartigen Weise mißbraucht, Professor der Theologie ist.“

„Wir scheuen uns nicht auszusprechen, daß diejenigen, die sich weiter mit Karl Barth solidarisch erklären, nach solcher Stellungnahme Verrat an der christlichen Wahrheit, an der reformatorischen Glaubenshaltung und am deutschen Volkstum begehen!“

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Barch Emden
Hauptverleger: Menio Holter, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch für die Bilder) für Annoncenpolitik und Werbung: Menio Holter; für Annoncenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, Sport, sowie für Norden-Krumbörn, Kur- und Ferienland: Karl Engelkes; für Emden: Helmut Kins; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Helmut Herion; in Aurich: Fritz Brodhoff; in Norden: Hermann König - Berliner Schriftleitung: Graf K. v. d. A.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden
D. A. September 1938: Gesamtauflage 26 631,
davon Bezugsausgaben
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 16 610
Leer-Wehderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Wehderland B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 8 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 6 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Wehderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Teilmillimeterzeile 5 Pfennig.
Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., erscheinen insgesamt
Tägliche Tageszeitung 26 631
Breiter Zeitung 36 283
Dienstagliche Staatszeitung 36 515
Wochenblatt Kurier 15 100
Gesamtauflage September 1938 114 622

Einzugsmärsch

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Staatsrat Professor Bürger, zum Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium ernannt.

Am Donnerstag fand die feierliche Uebergabe des Infanterieregiments 61 an den neuernannten Chef des Regiments, Reichstatthalter General der Infanterie a. D. Ritter von Epp in Winterberg (Böhmerwald) statt.

Reichsminister Dr. Hans Frank ist in Erwiderung des Berliner Besuchs des ungarischen Justizministers Dr. Miköz in Begleitung seiner Gemahlin in Budapest eingetroffen.

Die in dem an Polen abgetretenen Ostgebiet bis jetzt bestehende kommunistische Partei ist durch eine Verfügung des schlesischen Woiwoden aufgelöst und die Zugehörigkeit zu ihr außer Strafe gestellt worden.

König Georg empfing den britischen Innenminister Samuel Hoare zu längerer Audienz.

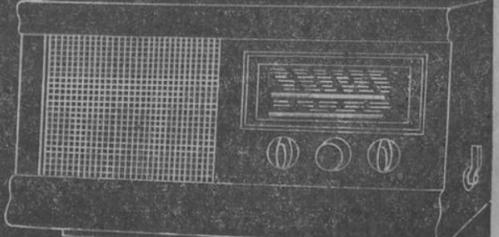
Neuer Taifun über Tokio

Die Stadt Tokio und Umgebung wurde gestern schon wieder von einem völlig unerwartet kommenden Taifun heimgesucht. Der Sturm raste mit zwanzig Meter Sekundengeschwindigkeit über die Hauptstadt hinweg. Bisher wurden bereits über 10 000 Häuser unter Wasser gesetzt. Der gesamte Verkehr in der Stadt ist lahmgelegt und der Telephondienst unterbrochen.

Kurz vorher hatten die Polizeibehörden gerade die Verlustziffern des Taifuns bekanntgegeben, der in der vorigen Woche über Südjapan tobte. Diese Unwetterkatastrophe hat 453 Tote und 592 Verletzte gefordert. 35 000 Menschen wurden obdachlos.

OPTA 539

Der störfreie und billige Super
RADIO AG DS LOEWE
RM 190.90



Schiffsbewegungen

Seefahrtsvereinigungen Bremer-Ems, Leer, Schiffsbewegungen. Lichte vom 13. Oktober. Der Verkehr zum Rhein: Rette 19, Rheine pass, weiter nach Dortmund-Banne-Duisburg-Düsseldorf, Ems-Ezer löst/absetzt am Rhein, Rette löst/absetzt in Bremen. — Der Verkehr zum Rhein: Rette löst/absetzt am Rhein, Hoffnung löst/absetzt am Rhein, Andia löst 19, von Duisburg abgehen. Schwig löst 19, in Leer, weiter nach Oldenburg-Bremen. Redwieder II löst 19/20, in Gelfentzgen-Eisen laden. — Der Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Kanal-Stationen: Johanne 20, in Dortmund löst/absetzt. Kontinent 19, Leer pass, weiter nach Dortmund. Vna löst/absetzt in Bremen. Malle löst 20, in Dorsten, Gelfe löst 20, in Münster laden. Gretel löst/absetzt in Bremen. — Der Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Kanal-Stationen: Sturmvogel 18, von Münster nach Leer. Gertrud löst 20, in Dorsten. — Der Verkehr nach den Ems-Stationen: Hermann 18, von Bremen nach Aurich. — Der Verkehr von den Ems-Stationen: Anna löst 19, in Emden, löst anlässlich. Marie löst 19, in Papenburg. Anna löst 19, von Emden nach Bremen. Annemarie löst/absetzt in Bremen. Maria 19, Leer pass, nach Bremen. Herbert löst in Kreespohl, löst 20, in Emden. Margarethe, Hoffnung, Bruno, Mutterschiff Gelfe löst in Bremen. Gerda löst heute von Bremen abgehen nach Leer-Emden. — Der Verkehr an der Ems: Schiffe: Gerda auf der Fahrt von Oldenburg nach Nordern. Gerhard wird am 24. in Westchauerberg fertig. Suptier löst in Nordern. Käthe liegt auf der Rette. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mittelaltdanal. Orion, Spica und Sirius fahren Kleider. Emanuel, Reinhard, Corcordia, Schwalbe, Sna und Annemarie fahren Steine. Wega, Wöbe, Zebe und Nordhorn fahren Süß.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Tachen 18, ab Bremen nach Antwerpen. Ufer 19, ab Antwerpen nach Port Said. Uruca 17, an Teneriffa. Bremen 19, ab Eberburg. Columbus 18, ab Königsberg nach Las Palmas. Gelfe 18, an Curacao nach Ostindien. Eder 18, ab Antwerpen nach Las Palmas. Gelfe 18, an Hamburg. Ede 18, von Antwerpen nach Las Palmas. Gelfe 18, ab Genua nach Bremerhaven. Hameln 17, ab Antwerpen nach Havana. Ann 18, Duessant pass, nach Antwerpen. Köln 18, Belle Isle pass, nach Hamburg. Main 18, ab Antwerpen nach Hamburg. Warburg 18, ab Antwerpen nach Port Said. Minden 18, Kaiser Rod pass, nach Kanada. Potsdam 18, ab Shanghai nach Hongkong. Schornhorst 19, ab Southampton nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Bärenfels 19, in Hamburg. Braunsfels 18, in Hamburg. Dachsels 19, von Ruffhede. Handelsfels 19, Perim pass. Ristenfels 18, in Ruffhede. Richtenfels 18, in Rangoon. Rindensfels 18, in Cuddalore. Rensenfels 18, in Negapatam. Senck 18, von Porzio. Sturmfels 18, von East London. Uhenfels 18, in Port Said. Wachsels 18, in Kalkutta. Wollsfels 18, von Bremen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Maria 18, von Rotterdam nach Bremen. Electra 19, in Barberg. Euler 17, in Gijon. Flora 18, von Rotterdam nach Köln. Hector 19, in Bremen. Hercules 19, in Bremen. Hero 18, von Vigo nach Sevilla. Irene 18, Brunsbüttel pass, nach Eising. Iris 18, in Danzig. Jason 19, von Bremen nach Antwerpen. Kepler 19, in Vissau. Nereus 19, Emmerich pass, nach Köln. Rize 18, in Danzig. Carl 18, von Antwerpen nach Gijon. Vericus 19, von Königsberg nach Danzig. Rollur 18, von Rotterdam nach Köln. Soladas 18, Holtenua pass, nach Rotterdam. Rhea 19, von Bremen nach Kopenhagen. Sirius 18, in Hamburg. Stella 18, von Hamburg nach Rotterdam. Oscar Friedrich 19, von Bremen nach Königsberg. Tritan 19, Duessant pass, nach Antwerpen. Triefels 18, in Königsberg.

Argo Reederei Richard Wöbe u. Co., Bremen. Arcurus 17, in Calacoto. Sulfard 18, in Rotterdam. Sutt 19, in Danzig. Drosfel 19, in Rotterdam. Fritze 18, von Le Harre nach Bremen. Fozelle 18, in Kopal. Gantler 19, in Helsingfors. Geter 18, von Hull nach Bremen. Greif 18, in Glasgow. Marie 19, in Boston. Orlanda 19, von Holtenua nach Bremen. Rabe 19, in Hernöland. Reiter 18, von Antwerpen nach Kopal. Strauß 19, in Antwerpen. Sperber 18, von Antwerpen nach Kopal. Strauß 19, in Kopal. Taube 18, von Memel nach Kopal. Wachtel 19, von Holtenua nach Antwerpen. Zander 19, in Königsberg. Flamingo 18, von London nach Hamburg.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen. Bremerhaven von St. Simon 24, in Bremerhaven fällig.

Untermeier Reederei AG, Bremen. Schwanheim 18, ab Wilmington. Gonsenheim 19, in Wiffhamar.

Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 18, von Galway nach Halifax. Hamburg 19, Bihon Rod pass, nach Southampton. Deutschland 20, von Bremerhaven nach Southampton. Rodum 18, Bihon Rod pass, nach Hamburg. Lübeck 17, von Galveston nach Kopal. Vancouver 17, in San Francisco. Tacoma 27, in Le Harre fällig. Seattle 19, in Le Harre. Caribia 19, von

Cristobal nach Port Limon. Orinoco 19, in Habana. Patricia 19, von Rio. Colombia. Valatia 17, von Rio. Barrios nach Tampico. Antiochia 19, San Miguel pass, nach San Pedro de Macoris. Amajis 19, von Balboa nach Suva-Aventura. Hermonthis 18, von Cristobal. Jauri 18, von Kopen pass, nach Cristobal. Rolsdon 19, von Antwerpen. Magdeburg 19, in Port Rie. Heidelberg 18, Gibraltar pass, nach Holland. Rensburg 19, Perim pass, nach Suez. Uena 18, von Antwerpen nach Adelaide. Freiburg 18, von Padang nach Colombo. Raumburg 19, in Eritofon. Stäffuri 19, von Adelaide. Renslufen 17, von Port Said nach Genua. Rames 18, von Hongkong nach Shanghai. Burenland 17, von Singapore. Ermland 18, in Manila. Rhein 18, von Balboa nach Yokohama. Rheinland 18, in Suez. Bogland 18, von Singapore nach Wiri. Nordmark 19, Gibraltar pass, nach Port Said. Oldenburg 19, von Yokohama nach Nagoya. Preußen 18, Fernando Noronha pass, nach Brate. Hindenburg 18, Gibraltar pass, nach Port Said.

Deutsche Afrika-Linien. Logo 19, von Monrovia. Kamerun 18, von Tator. Tübingen 19, von Monrovia. Kamerun 18, von Las Palmas. Rober 17, von Antwerpen. Rindia 17, von Las Palmas. Ralama 18, in Hgöping. Wabehe 16, in Port Harcourt. Rago 15, von Roma. Winthut 19, von Rotterdam. Bangoni 19, von Antwerpen. Uffutuma 19, von Gifon. Tanganyika 18, von Luanda. Watusi 19, von Suez. Rretoria 14, von Durban. Niffa 14, von Las Palmas. Uena 14, von Beira. Adolph Noemann 13, von Dar-es-Salaam. Coere 18, von Antwerpen. Krundi 10, Las Palmas passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 19, in Thessaloniki. Barcelona 19, Duessant pass. Caalla 19, von Saffa nach Tel-Aviv. Konya 19, in Brate. Gora 2. M. Ruff 19, Fintsterre pass. Samos 19, von Barua nach Konstantin. Alana Siemens 19, von Beirut nach Tripolis. Sofia 19, von Merzin nach Alexandrien. Welfee 19, in Smyr.

Westmünder Fischdampferbewegungen. Angekündigte Dampfer: Nordstern, Heinz, Baumgarten, Lubo, Sanbers, Mäthen, Georg Robbert, Genu, Heinz, Fröhle (Island), Friesland, Memel (Bäreninsel), Carl Kämpf, Rensburg, Spica (Nordsee, Heringe). — Am Markt geworfene Dampfer: Hamburg (Bäreninsel), Aldebaran, Hannes Dreifeger, Ludwig Janßen, Hermann Bösch, Spreuer, Uranus (Island), Hornsiff, Saar, Kurland, Jelen, Roland (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gut und Doggerbank). — In See gegangene Dampfer: Wilhelm Reinhold (Reihes Meer), Wefer, Heinz, Günther (Island), Bürger, Smid, Helmi Söhle (Nordsee, Heringe), Hinz, Frede (Reihes Meer), Rön (Bäreninsel), Gleiwitz (Island), Darzburg, Brandenburg (Nordsee, Heringe).

Großhändler Fischdampferbewegungen vom 19./20. Oktober. Von See: Ed. Sine Marie, San Hubert, Reptun, Alrid, S. Rod, Finkenwärder, Zimhard, Robbers, Gte. Richard Dittroge, Senator O'Swald, Deckerhoff, Memmert, Pommer, Johann Hinrich, Ruppert, Senator Hedemann, Brandenburg, Freiburg. — Nach See: Ed. Lotz, Neuenfeld, Lena Reider, August Wrieth, Lins, Kärnten, Pommer.

Neuer Leiter der Reichsgruppe Industrie

Der bisherige Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig-Langenbielau, hat den Reichswirtschaftsminister um Abberufung aus seinen Ämtern als Leiter der Reichsgruppe Industrie und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie gebeten, weil er sich in Zukunft ausschließlich seinem eigenen Wirtschaftsunternehmen widmen möchte und sein Gesundheitszustand die gleichzeitige Weiterführung seines bisherigen Amtes nicht mehr zuließ. Der Reichswirtschaftsminister hat in Würdigung der ihm vorgetragenen Gründe Herrn Dierig abberufen und ihm bei dieser Gelegenheit seinen besonderen Dank für die in fünfjähriger Aufbauarbeit als Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie und in rühmlicher Leistung der Reichsgruppe Industrie geleisteten hervorragenden Dienste ausgesprochen.

Zum Nachfolger als Leiter der Reichsgruppe Industrie hat der Reichswirtschaftsminister den Generaldirektor der Mannesmann-Röhrenwerke, Wilhelm Jagen, Düsseldorf, berufen. Der neue Leiter der Reichsgruppe Industrie ist nach kaufmännischer Ausbildung und Praxis in der Eisenindustrie, im Bergbau und in der weiterverarbeitenden Maschinenindustrie, wo er seit 1924 Vorstandsmitglied der Damag und der Schieß-Devises AG war, seit 1934 in Düsseldorf Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann-Röhrenwerke. In der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bekleidet er die Ämter eines stellvertretenden Leiters der Bezirksgruppe Nordwest der eisenhaltenden Industrie und eines Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf.

Breslau erhält ein neues Stadtwappen

In einer außerordentlichen Sitzung der Gemeinderäte verließ Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner der schlesischen Hauptstadt Breslau ein neues Wappen. Der Entwurf stammt von Professor Schweizer-Möckner. Das Wappen zeigt den schlesischen Adler mit dem aufstrebenden Mond und das Eisene Kreuz, Merkmale der geschichtlichen Tage, da in Breslau Weltgeschichte gemacht wurde. Das neue Wappen tritt an die Stelle des von Kaiser Karl V. im Jahre 1530 gestifteten Wappens, dessen Sinnbilder in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht mehr verstanden wurden.

Einladung an 58 Nationen

Das finnische Olympische Komitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat am Mittwoch offizielle Einladungen zur Teilnahme an der XII. Olympiade an 58 Nationen versandt. Gleichzeitig beschloß das Komitee in seiner Sitzung, das Stadion Helsinki auf ein Fassungsvermögen für 63000 Personen auszubauen, wozu für etwa die Hälfte Sitzplätze geschaffen werden sollen. Für die weiteren Vorbereitungsarbeiten wurde ein Kredit von einer halben Million Finnmark beantragt.

Segelfliegen im olympischen Programm

Das finnische Organisationskomitee hat endgültig beschlossen, Segelflug in das olympische Programm aufzunehmen und einen solchen Wettbewerb zum erstenmal bei den Spielen 1940 in Helsinki durchzuführen. Der Wettbewerb wird vom Finnischen Luftwehr-Verband ausgerichtet. Als Ort wurde das bisherige Segelfliegerlager Jämijärvi in Aussicht genommen.

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 20. Oktober

Auftrieb 678 Ferkel und 12 Käuferschweine. Es folgten das Stief der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 12-15, 6 bis 8 Wochen alt 15-19, 8 bis 10 Wochen alt 19-23, Käuferschweine 3-4 Monate alt 23-45 Reichsmark. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. — Marktverlauf: Sehr schlecht. Ueberhand.

Schächt-Verbot in Italien

Im Zuge der antisemitischen Maßnahmen hat die italienische Regierung die Präferenzen angewiesen, mit sofortiger Wirkung das Schächt-Verbot durchzuführen und den Rabbinen den Zutritt zu den Schlachthöfen zu verweigern. Die italienische Bevölkerung, welche schon seit langem die grausame Prozedur der Schächtung an dem für die Juden bestimmten Schlachttier mit Widerwillen erfüllte, hat das Verbot mit großer Genugtuung aufgenommen. „Giornale d'Italia“ schreibt dazu u. a.: „Die Schächtung war ein unwürdiges Schauspiel für eine Kulturnation und mußte daher den tiefsten Ekel erregen.“



Dieses schöne Bild

von ZARAH LEANDER, aber noch viel größer (22,5 x 30 cm) und vor allem bunt, liegt der neuesten „Filmwelt“ bei, die heute überall zu haben ist. Die dürfen Sie sich auf keinen Fall entgehen lassen! (Ganz nebenbei: es gibt noch mehr Überraschungen in diesem Heft!)

Filmwelt

* Aus dem Inhalt: René Deligens Lebenslauf / Heß Fränkzeller über sich selbst / Was wären sie geworden wenn... / Große Vorschau auf kommende Filme und vieles andere aus dem gesamten Filmschaffen für 30 Pfg.

Tiermarkt

Suche laufend:
Fett- und Schlachtvieh aller Art, schwere Kalbbullen und zurückgestellte Enterbullen, hochtragende Kühe und Kinder.

Um Erlangebote bittet
M. Vosberg, Leer,
Fernsprecher 2721. Anmeldungen abends 20-22 Uhr erb.

Detailreisender

ehrlieh und tüchtig, für meine gut eingeführten Touren baldigen oder späteren Eintritt gesucht. Kost u. Logis evtl. im Hause. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild an **Wilhelm Stindt, Dberjum.**

Gesucht zum 1. November ein **Bückergehilfe**
Gerhard Dreesmann, Neermoor.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Angebote

Zum 1. November saubere junge **Hausgehilfin** die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, gesucht. **Weißes Haus, Marienhaf.** Fernsprecher Nr. 4.

Gesucht einfaches **junges Mädchen** bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. **Bauer Specker, Boomborg** bei Sahum, Post Barmum.

Suche zum 15. 11. 1938 **zwei kräftige junge Mädchen** für den Haushalt, nicht unter 19 Jahren, bei gutem Lohn. Angebote m. Bild u. Zeugnisabschriften an **Frau Dunter, Hotel „Deutsches Haus“, Verden/Aller, Große Straße 1.**

Einmal Ihr Gustet Kind?

Dann geben Sie ihm den schmelzenden, rasch wirkenden echten **Schoenbergers Hustlattschiff** **Neuformhaus Doellen, Emden,** Zwischen beiden Sieden 21 und Kleine Falderstraße 19 **Neuformhaus „Neuzell“, Leer** Sydenburgstr., Ecke Nordderstr.

Einem tüchtigen **Kraftfahrzeug-Handwerker** stellt ein **Autohaus Osterkamp, Aurich.**

Jheringsfehn

Sonntag, den 23. Oktober:
Rekruten-Abschiedsball
Anfang 7 Uhr. — **B. Janssen.**

Gasthof Cirsena, Niepe

Anschließend an den Bayrischen **Großer Ball!**
Abend, Sonnabend, d. 22. Okt.

Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines **gesunden Jungen** an
Gastwirt **J. Pleis und Frau**
Gretchen, geb. Meyer.
Fitzum, 19. Oktober 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift und Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren **herzlichen Dank.**
Magdeburg, den 18. Oktober 1938.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Bolle, geb. Fleßner.

Genuss und ruhiger Schlaf

durch **KAFFEE HAG**

hohe Qualität



ECHTER BOHNEN KAFFEE
COFFEE FREI KAFFEE
KAFFEE HAG
GARANTIERT COFFEINFREI

KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg.
SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Lure Nord und Land

Leer, den 21. Oktober 1938.

Gestern und heute

Dieser Tage las man die Meldung, daß in Amerika eine ungewöhnliche Hitze zu verzeichnen sei. Hoffentlich bekommen wir auch noch etwas Wärme ab. Vor allem dürfte der Regen einige Zeit ausfallen. Allenthalben haben die Feldarbeiten wieder eingesezt, da es wenigstens nicht mehr den ganzen Tag regnet. So sind die Landwirte jetzt dabei, neben der restlichen Kartoffelernte mit der Runkelrübenerte zu beginnen. Der Ertrag ist durch die immer noch und doch nicht kalte Witterung gut; ebenso wird es mit der in einigen Tagen beginnenden Stroh- und Heuernte sein. Auf den höher gelegenen Sandböden kann jetzt sogar wieder mit der Einfaat des Roggens begonnen werden. Dagegen ist in der Marsch der Boden hierzu noch nicht geeignet; aber hoffentlich bleibt das Wetter beständig, damit auch hier die restlichen Sandflächen mit der Winterfrucht bestellt werden können.

Es liegt ein eigener Zauber über Oktobertagen. Den langen Sommer hindurch jubilierte und sang es, bis wir es vor allen lauten und leiseren Geräuschen der Tage und Nächte, der hellen Morgenfrühen, der drückenden Mittagstunden und der lauen Abende überhaupt nicht mehr beachtet. Erst als es zu verklingen begann, vermühten wir diesen immer vernommenen, wenn auch zuletzt nur mehr ins Unterbewußtsein eindringenden Klang. Und von dem Augenblick an, da wir ergründeten, was es denn eigentlich war, das uns da zu fehlen begann, lauschten wir ihm wieder ganz bewußt und mit offener Seele. Doch der seltsame Sommerlang ließ sich nicht mehr halten! Ein gefiederter Sänger nach dem anderen zog davon. Es herbste leise und unerbittlich über allen Wäldern und Feldern. Die Nachtigallen verstummten, die Schwalben verließen uns, und mit ihnen zog ein unübersehbarer Zug von Vögeln fort in wärmere Weiten. Still ward die Zeit, und unsere Herzen sehnten sich nach dem verlorenen sommerlichen Klange. Noch aber sangen die Lerchen! Wie ein Abschiedsgeschenk des Sommers dünkte uns ihr Sang, der uns ein Glüd wie nur je an ersten Frühlingstagen schenkte. Nun ziehen auch die Lerchen davon, — noch stiller wird die Welt. In dieses Verstummen aber fällt aus Himmelsöhren ein herbliches Lied: Wildgänse, Wildenten rauschen gen Süden! Herblich ist der Klang, der ihre Fahrt begleitet; und doch: der ferne Sommer, seine verlustene Schönheit, all sein Glanz und seine Fülle klingt geisterhaft in diesen fernhinziehenden, verwehenden Ruf an.

Die Entlassung der nunmehr zwei Jahre dienen den Soldaten erfolgt am 24. und 25. Oktober. Diese zwei Jahre werden für die jetzt zur Entlassung Kommenden die schönste Zeit ihres Lebens sein. Sie waren diejenigen, die durch ihren Einsatz an den großen Taten des Führers unmittelbar beteiligt waren. Sie hatten zum Teil Glück, in der Diktatur die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus miterleben zu können. Sie waren zum Teil aber auch jetzt dabei, als es galt, das Sudetenland dem Deutschen Reich einzuwerfen.

ot. Neuzzeitliche Autogen-Schweiß- und Schneidetechnik im Handwerk. Die Kreisleitung Leer der Deutschen Arbeitsfront führt am Mittwoch, dem 20. Oktober, in Zusammenarbeit mit der Berufs- und Fachschule Leer während der Nachmittagsstunden in der Lehrwerkstatt der Berufsschule an der Königstraße die neuzzeitliche Anwendung der autogenen Schweiß- und Schneidetechnik vor. An dieser öffentlichen Vorführung werden vor allem die metallverarbeitenden Handwerker aus Stadt und Kreis Leer mit Bewellen und Lehrlingen teilnehmen. Vom Beratungskommissionar Janßen-Hamburg werden zu den praktischen Vorführungen allgemeinverständliche Erläuterungen gegeben. Da das autogene Schweißen und Schneiden nach den neuzzeitlichen Richtlinien mit dazu beiträgt, durch Materialersparnis die Lösung des Vierjahresplans zu fördern, wird das metallverarbeitende Handwerk seine Teilnahme als eine Pflicht gegenüber dem Volksganzen ansehen können.

Zum Tag des Deutschen Roten Kreuzes in Leer

Am Sonntag großer Umarmung der Formationen und Gedenkfeier mit Vereidigung der D.M.K.-Helfer und -Helferinnen.

ot. Wie wir schon wiederholt mitteilten, führt die Kreisstelle Leer des Deutschen Roten Kreuzes aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes in Deutschland am kommenden Sonntag im Saal des „Schlingengartens“ eine große öffentliche Gedenkfeier durch, in deren Rahmen eine Vereidigung der Helfer und Helferinnen des D.M.K. vorgenommen werden wird.

Der Gedenkfeier wird ein Umarmung durch die Straßen der Stadt vorausgehen, an dem sich sowohl die Wehrmacht, als auch die Formationen der Bewegung, die militärischen und uniformierten Organisationen und Verbände und Vereine beteiligen werden. Die Aufstellung zu dem Umarmung soll auf dem alten Marktplatz nachmittags erfolgen und zwar in zwei Marschblöcken, in welchen die Fahnen bei ihren Formationen marschieren. Der erste Marschblock wird angeführt von der Musikkapelle der S. S. A., dem die Vereidigten des D.M.K. (m. und w.) sich anschließen. Es werden folgen ein Zug der S. S. St. A., der St. Sturm 6/3, der St. Sturm 1/3, das NSKK, das NSKK, die Politischen Leiter, die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk. Der zweite Block wird eröffnet durch die Kameraden der NSKK. In diesem Block führt der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Leer die Freiwillige Feuerwehr Leer, die Kameraden der NSKK, die Kameraden der NSKK und die Kameraden der NSKK an und die S. S. wird den Abschluß des gesamten Marschblocks bilden.

Der D.J.-Winterdienst begann

Appell des D.J.-Standorts Leer und Führerdienst des Jungstammes I

ot. Am Mittwoch traten die Jungvolkseinheiten des Standorts Leer zu einem Appell beim HJ-Heim an. Der Oberjungbannführer Maeder erschien, um selbst die Befichtigung vorzunehmen. Fabellos ausgerichtet standen die Pimpfe, als der Führer des Standorts, Müller, dem Oberjungbannführer die Meldung erstattete. Dieser begrüßte die Jungen und nahm sogleich die Befichtigung vor. Der Oberjungbannführer richtete eine kurze Ansprache an die Jungen, in der er etwa folgendes ausführte: Die Sommerarbeit im Jungvolk ist beendet, und vor uns liegt ein neuer Arbeitsabschnitt, der sich im wesentlichen in den Turnhallen und unserem schönen Heim abspielen wird. Die Heimstunden werden uns mit Vorträgen, Erzählungen, Schulungsvorträgen und Filmvorführungen oder mit Bestellen manchen frohen Winternachmittag bereiten. Die Sport- und Turnstunden sollen jedoch dafür sorgen, daß unsere Glieder im Winter nicht einrostet. Einen breiten Raum in der Arbeit des Winters wird die Führerschulung vom Hordenführer aufwärts einnehmen. Abschließend ermahnte er die Pimpfe zu Gehorsam und treuester Pflichterfüllung im Jungvolkdienst.

Die Jungen sangen dann das Lied: „Ein junges Volk steht auf!“ Nachdem die verschiedenen Einheiten noch vor den Augen des Oberjungbannführers im Ordnungsdienst etwa eine Viertelstunde ihr Können gezeigt hatten, fand der Standortappell sein Ende.

Vom ganzen Stamm I (Leer und Umgebung) versammelten sich nun alle Horden, Jungenschaft, Jungzug und Führerführer in Stärke von etwa 70 Jungen zum Führerdienst im HJ-Heim. Diese Führerbesprechung hatte infolgedessen noch besondere Bedeutung, als hier Stammführer Voelken zum letzten Mal vor der Führerschulung seines Jungstammes stand, bevor er zum Wehrdienst antritt. Er verabschiedete sich von seinen Führern mit einem Rückblick auf seine Arbeit, die er seit 1934 im Jungvolk geleistet. Oberjungbannführer Maeder nahm dann das Wort und hob noch einmal anerkennend die Arbeit des Kameraden Voelken hervor. Wenn dieser bald von uns gehe, um in der Wehrmacht seinen Ehrendienst zu leisten, dann bleibe er aber im Herzen mit seinen Jungvolkkameraden verbunden. Der Oberjungbannführer wies dann noch auf die Aussichten hin, die sich im Zukunft dem Jungvolkführern bieten durch die Schaffung des Berufs des Jungvolkführers. Hierzu würden nur Jungen ausgewählt werden, die in jeder Hinsicht eine vorbildliche Haltung im D.J.-Dienst und im alltäglichen Leben bewiesen hätten. Zum Schluß gab der Oberjungbannführer noch bekannt, daß die Führerschaft des Jungstammes I in diesem Winter allmonatlich zu einem Heimabend zusammengerufen werden wird.

Abtrudern und Vereinsregatta des Ruder-Club

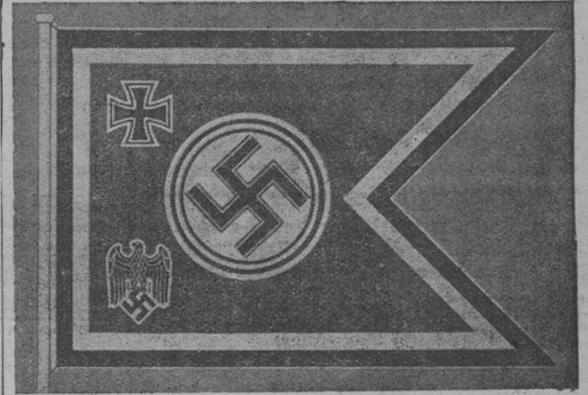
ot. Wie im vergangenen Jahre, so verbindet auch jetzt wieder der Ruder-Club Leer das Abtrudern mit einer Vereinsregatta, die am Sonntag, dem 23. Oktober, stattfindet, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihr im vergangenen Ruderjahr erworbenes bzw. wieder ausgebildetes Können im Kreise der Sportkameraden unter Beweis zu stellen. Gleichzeitig wird aber diese Regatta auch der Ruderleitung die Möglichkeit geben, die Bilanz aus der im vergangenen Ruderjahr geleisteten Ausbildungsarbeit zu ziehen, denn an der Regatta nehmen fast alle aktiven Ruderer teil. Die Veranstaltung beginnt bereits vormittags mit dem Dauerrudern und dem Frauen-Stilrudern. Nachmittags finden dann die Rennen statt. Es ist dieses die letzte ruderportliche Veranstaltung des R.C. und es beginnt nunmehr die Winterarbeit, die Pflege der Kameradschaft, die sportlichen Winterübungen setzen ein und anderes mehr. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig, damit auch diese Veranstaltung, wie im vergangenen Jahre, erfolgreich durchgeführt werden kann.

Die Spende der Hausfrau ist die Pfundspende.

Gib deshalb aus deiner Speisekammer gut und reichlich!

Schulschiffe der Kriegsmarine gehen auf Auslandsreise.

Die Schulschiffe der Kriegsmarine, die Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, werden am 29. Oktober zu mehrtägigen Auslandsausbildungsreisen auslaufen. Der Weg der beiden Linienschiffe führt von Wilhelmshaven über die atlantischen Inseln nach verschiedenen Häfen Mittel- und Südamerikas. Die Rückkehr nach Wilhelmshaven, wo sie auf der Schilling-Reede eintreffen werden, ist für die erste Märzwoche 1939 vorgesehen.



Das Kommandozeichen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht führt am Kraftwagen dieses Kommandozeichens. Es zeigt im roten, weiß-schwarz-geränderten Felde einen weißen, zweimal schwarz-weiß-geränderten Kreis mit einem weiß-schwarz-geränderten Hakenkreuz. In den inneren Ecken des roten Feldes befindet sich oben ein weißgerändertes Gernes Kreuz, unten ein zur Stange blickender, weiß-geränderter schwarzer Wehrmachtsablen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Der letzte Heimkehrerzug fuhr durch Leer

ot. In den verfloßenen Tagen konnten wir wiederholt von der Durchreise jüdetendeutscher Flüchtlinge in Leer nach ihrer befreiten Heimat berichten. Gestern nun traf der letzte große Sammeltransport von Sudetendeutschen auf dem Bahnhof in Leer ein, dessen Mitfahrende wieder in vorbildlichster Weise betreut und umfugt wurden vor ihrer Weiterreise in die Heimat. Ganz besonderer Dank gebührt im Rahmen der Betreuung der jüdetendeutschen Heimkehrer der S. S. St. A., die aus ihren Reihen unter der Führung des Leutnants Zacher sich in überaus hervorragender Weise um die Verpflegung der jüdetendeutschen Volksgenossen verdient gemacht hat. Herzliche Anerkennung verdienen aber auch die unermüdbaren Helferinnen der NS-Frauenenschaft, die während der jeweils kurz bemessenen Aufenthalte der Durchfahrenden bei der Verteilung des Essens, der Getränke, des Reiseprovianten und der Stützmittel jederzeit einsatzbereit waren. Dank gebührt ferner der Musik- und Singegruppe des D.M.K., dem Kamfarenzug des Deutschen Jungvolks, der HJ. und dem J.W.B., die sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Spendenfreudigkeit der einheimischen Bevölkerung, durch die es stets möglich gewesen ist, den jüdetendeutschen Brüdern und Schwestern eine Menge Stützmittel aller Art mit auf die lange Reise zu geben, aber verdient wohl die meiste Anerkennung, wenn wir sie würdigen als ein Zeichen einer Volksgemeinschaft, die in jeder Lage und zu jeder Zeit bereit ist, mit Opfer und Einsatz zur Hilfeleistung am bedürftigen Volksgenossen anzutreten.

Von den gestrigen in Leer auf der Durchreise betreuten Sudetendeutschen sind etwa 180 einem Sonderzug in Osnabrück zugeteilt worden, während etwa 200 mit einem Sonderzug von Oldenburg ihre Weiterreise in die Heimat angetreten haben. Heute und in den nächsten Tagen werden noch einzelne jüdetendeutsche Flüchtlinge über Leer in ihre Heimat zurückkehren und damit werden die letzten noch in unserer ostfriesischen Heimat untergebracht gewesenen Flüchtlinge Ostfriesens verlassen haben, um im befreiten Heimatland ein neues besseres und glücklicheres Leben zu beginnen, von dem ihnen ein unvergeßlicher Abglanz während des kurzen Flüchtlings-Aufenthalts in unserer deutschen Nordwest-Ecke vorausgeleuchtet hat.

Altpapier — wertvoller Rohstoff

Das Altpapier ist nächst dem Holz der wichtigste Papierrohstoff. Nur wenige größere Betriebe sind jedoch auf die Verarbeitung von Altpapier eingestellt. Der Hauptanteil des Altpapierverbrauches entfällt auf mittlere, kleine und kleinste Betriebe. Etwa 11 000 Arbeiter und Angestellte werden im Rohproduktenhandel mit dem Anlauf, der Sortierung und Verteilung von Altpapier beschäftigt. Der jährliche Umsatz an Altpapier wird auf 25 Millionen RM. geschätzt. Im Jahre 1927 betrug der Anteil von Rohprodukten an dem Gesamtstoff der deutschen papiererzeugenden Industrie etwa 19 Prozent, davon waren 11 Prozent Altpapier, 5,5 Prozent Stroh und 1,8 Prozent Lumpen. Daraus geht hervor, daß die bis weit über die Mitte des vorigen Jahrhunderts reichende vorherrschende Stellung der Abfallrohstoffe, wie Lumpen und Altpapier, verdrängt wird durch die Verwendung von Pflanzenfasern. Im Jahre 1936 betrug die Papier- und Pappproduktion rund 3 Millionen Tonnen. Von diesen 3 Millionen Tonnen gingen jährlich etwa 2 350 000 Tonnen verloren, da der Anfall von Altpapier, das der Wiederverwertung zugeführt werden konnte, im Jahre 1936 nur rund 650 000 Tonnen betrug. Nur etwa 12 Prozent der zur Papiererzeugung verwandeten Rohstoffe sind Altpapier. Im Jahre 1927 fanden nur 458 000 Tonnen Altpapier im Werte von 39 Millionen RM. bei der Papier- und Pappherzeugung Verwendung, das sind 4 Prozent des Herstellungswertes der gesamten deutschen Papier- und Pappindustrie. Millionenwerte deutschen Volksgüter werden also durch Achtlosigkeit vernichtet. Durch die Maßnahmen des Reichskommissars für Altmaterialverwertung konnte der Anfall von Altpapier auf nahezu 1 Million Tonnen im Jahre 1937 gesteigert werden. Hier können Gewerbetreibende, Einzelhändler und nicht zuletzt die Hausfrauen ihren nicht unwesentlichen Teil zur Durchführung des Vierjahresplans beitragen.

03. Veningafehn. Von unserer Dorfältesten. Wie schon kurz berichtet, vollendet heute unsere älteste Einwohnerin, die Witwe Thöbe Bollmann, ihr 88. Lebensjahr in voller körperlicher Frische. Hart und schwer war der Lebensweg der Hochbetagten. Im Jahre 1875 schloß sie den Lebensbund mit dem Einwohner A. Bollmann von hier und seitdem wohnt sie hier im Dorf. Ihrer Ehe entsprossen sechs Knaben und eine Tochter. Am Weltkrieg nahmen 5 Söhne und der Schwiegerohn teil. Einer der Söhne wurde ein Opfer des großen Krieges. Auf eine sehr große Nachkommenchaft kann Frau Bollmann schauen, sind es doch 34 Enkel und 33 Urenkel, die am Geburtstag der Groß- und Urgroßmutter teilnehmen werden. Vor 15 Jahren wurde der Greis der Lebensgefährtin durch den Tod entzogen. Sehr anschaulich und feilschend weiß die Alte noch aus früheren Jahren zu berichten; ihr Gedächtnis ist bewundernswürdig gut. Tag für Tag liest sie ihre Zeitung „van vörn bit achtern“ durch. Ihren Lebensabend verbringt die Alte im Hause ihrer einzigen Tochter. An Glückwünschen wird es ihr an ihrem Ehrentage gewiß nicht fehlen. Wir wünschen ihr schon heute noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

03. Groß-Oldendorf. In der Landwirtschaft gibt es auch um diese Jahreszeit alle Hände voll zu tun. Während die Frauen mit der Einbringung der Rüben beschäftigt sind, arbeiten die Männer auf dem Felde an der Einfaat des Roggens, Runkelrüben, Stedrüben und Juderrüben bringen einen guten Ertrag.

03. Groß-Oldendorf. Schlechte Wegeverhältnisse. Fast überall haben sich in der letzten Zeit infolge des anhaltenden Regens die Wegeverhältnisse sehr verschlechtert. Der Boden ist mit Feuchtigkeit gesättigt, so daß das Wasser auf den Wegen stehen bleibt. Besonders störend wirkt sich dieser Umstand bei der Abfuhr von Brennholz von den Hochmooren aus, da die Moorwege bei dem Dauerregen grundlos geworden sind.

03. Heilsfelde. Bestandene Prüfung. Cand. med. vet. Pirritus Bloeger, Sohn des Schlachtermeisters Jan Bloeger von hier, bestand an der Tierärztlichen Hochschule Hannover das Physikum mit „gut“.

03. Fesl. Unser Dorf wird größer. Sehr reger ist in unserem Dorfe in diesem Jahre die Bautätigkeit. An der Reichstraße nach Bagband läßt sich der Einwohner Effe ein neues Wohnhaus errichten; die Arbeiten sind bereits bis auf einige Restarbeiten erledigt. An der Straße nach Stieckampfersee läßt sich die Witwe Leerhoff, die im Sommer aus Amerika zurückkehrte, ein schönes Wohnhaus bauen. Bei einigemmaßen günstiger Witterung kann mit der Fertigstellung des Hauses noch in diesem Jahre gerechnet werden.

03. Klein-Oldendorf. Neubau abgebrochen. Das Wohn- und Geschäftshaus des Kaufmanns Reinhard Meyer, das erst im vergangenen Jahre neu gebaut wurde, ist im Laufe des Sommers wieder abgebrochen worden. In der Nähe von Strachholt wurde das Haus wieder aufgebaut. Das Platzgebäude des Bauern H. Danen im benachbarten Groß-Oldendorf ist bezugsfertig. Ein weiterer Platzneubau wird für den Müller H. ter Bejn errichtet.

03. Königsmoor. Der Torf steht im Moor. Bei herrlichem, mittern viel zu warmem Wetter wurde in diesem Jahre der Torf getrocknet und getrocknet. Wer gleich nach dem Trocknen damals mit dem Abfahren begonnen hat, brachte gut trockenen Brennstoff heim. Sehr viel Torf steht aber noch auf den Hochmooren. Die völlig durchweichten Moorwege gestatten augenblicklich das Abfahren nicht mehr. Vielfach wird der Torf mit Kreiten oder Karren zum Sandweg gebracht.

03. Keeremoor. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters hielt der Gemeinderat im Gemeindefürsorge eine mehrstündige Sitzung ab. Als Hauptvorlage stand zur Beratung die Erhe-

bung der Bürgersteuer für das Jahr 1939. Von dem Bürgermeister wurde hierzu ein ausführlicher Bericht gegeben, aus dem hervorging, daß die Finanzen der Gemeinden in jeder Weise als geordnet und gut zu bezeichnen sind. Da demnach noch nicht alle Bedingungen, die eine Senkung der Bürgersteuer rechtfertigen, seitens der Gemeinde erfüllt worden sind, mußte der bisherige Hebungssatz von 500 Prozent beibehalten werden.

03. Keeremoor. Von der Post. Durch die Verlegung der Postagentur in die Nähe des Bahnhofs mußten alle Briefkästen aus dem großen verzweigten Ort entweder zum Bahnhofsplatz bzw. zur Postagentur, die unmittelbar nebeneinander lagen, gebracht werden. Nimmere ist das Postamt in Leer dazu übergegangen, in anerkannter Weise und mit Rücksicht auf die bei der Gastwirtschaft von Vengen Wohnenden einen Briefkasten anzubringen.

03. Oberjum. Aus der Ortsgruppe. Am Mittwoch waren die Politischen Leiter zu einer Besprechung zusammengekommen. Der Ortsgruppenführer gab die näheren Anweisungen für die kommende Winterarbeit bekannt. — Die erste W. H. S. - Straßensammlung, durchgeführt durch die D. H. S., brachte in unserer Ortsgruppe einen Ertrag von 149,96 Reichsmark.

03. Oberjum. Von den Schiffs-Werften. Der von dem Fischer Gerd Peter-Greiffel in Hamburg gekaufte Hochseefischkutter „Will“ wurde in Oberjum gründlich überholt und erhielt einen neuen Anstrich. Das Schiff ist am 18. Oktober nach seinem Heimathafen abgefahren. Der Seemotor „Caroline“ der Schiffsbereiter Langeoog ist nach Instandsetzung wieder zu Wasser gelassen und hat die Frachtfahrten nach den Nordseeinseln wieder aufgenommen. — Nach Behebung der Havarie ist das Motorschiff „Kalle“ wieder ausgelaufen. Auf der Schiffshelling am Sieltief wurde die Motorschiffe „Halbach“, Schiffer B. Sassen-Rahne, überholt. Das Schiff hat die Frachtfahrt inzwischen wieder aufgenommen. Das eiserne Motorschiff „Zwei Gebrüder“, Kapitän und Eigentümer Peters, Heimathafen Großefehn, hatte auf dem Dortmund-Ems-Kanal Motorschaden erlitten. Das Schiff hat eine Oberjumer Werft aufgesucht, wo der Schaden behoben werden soll. Nachdem die Reparaturen an dem Seemotor „Katharina-Elisabeth“, Kapl. Heitens-Jant, fertiggestellt sind, hat das Schiff mit seinem neu eingebaute Motor die Probefahrt abgelegt und dann seine Frachtfahrten wieder aufgenommen. Der Stückgutfrachter Motorschiff „Gebe“ (Meinen-Spekerfehn) hat bei einer Schiffsfahrt zur Reparatur angelegt.

Das Seemotorschiff „Geschwisterliebe“, Kapl. und Eigentümer Schepers-Haren/Ems, das während der letzten Stürme bei Helgoland Schaden erlitten hatte, hat zur Wiederinstandsetzung eine Schiffsverft in Oberjum aufgesucht und wurde am 19. Oktober auf Slip geholt. Auch das Seemotorschiff „Anna“, Kapl. R. Bessels-Haren/Ems, hat während der letzten Stürme Beschädigungen erlitten, und zwar am Schiffsboden. Das Schiff hat Oberjum aufgesucht und wurde zur Verbesserung auf Slip geholt.

03. Remels. Erfolgreicher Rundfunkwerbtag für Uplengen. Die Reichsrundfunkkommission veranlaßte hier am Mittwoch in Verbindung mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP für Uplengen einen Rundfunkwerbtag. Im Laufe des Vormittags traf der Werbewagen ein, und dann kamen große Weisen durchs Dorf. Alle Volksgenossen wurden zu den am Nachmittag und am Abend stattfindenden Vorfassungen eingeladen. Am Nachmittag fand eine besondere Vorfassung für die Kinder statt. Den Kindern wurde der Werbestilm „Für jeden etwas“ gezeigt, der ein umfassendes Bild gab von der Arbeit der Rundfunkwerbung, die für jeden Volksgenossen etwas bringen will. Man sah einmal die Mitwirkenden beim Deutschlandlied wirklichen vor sich. Zwei weitere hunte Tridfilme, die auch abends vorgeführt wurden, machten den Kindern die Bedeutung des

Rundfunks klar und brachten ihnen viel Freude. Die Abendveranstaltung wurde zu einem vollen Erfolg. Bis zum letzten Platz war der Reichshaus Saal besetzt. In einer kurzen Begrüßungsansprache wies der Kulturhauptstellenleiter der Ortsgruppe auf den Zweck des Abends und auf die Bedeutung des Rundfunks hin, und in mehreren Filmen bekamen die Zuschauer einen Einblick in den Betrieb des Rundfunks vermittelt. Von den hiesigen Händlern waren neue Geräte ausgestellt worden, die in der Pause besichtigt wurden. Die Reichspost zeigte eine Reihe von Entwürfsgeräten, die kurz erklärt wurden. Auch wurde an einer Tafel in anschaulicher Weise eine Uebersicht über die Deutschen Sender gegeben und gezeigt, wie eine Sendung vor sich geht. Den Höhepunkt des Abends bildete die Verlosung von Kleinempfangsgeräten. Die billigen Lose fanden reichenden Absatz und es wurden über 400 Lose verkauft, so daß vier Geräte zur Verlosung kommen konnten. Die glücklichen Gewinner waren Thees Tammen-Remels, Hinrich Terveer-Stapel, Wibo Wilhelmus-Selwerde und Heito Kleijhauser-Remels. Die drei ersten waren bislang noch keine Rundfunkteilnehmer.

Aus dem Obenladingsland

Reitertreffen und Jagdritt in Collinghorst

03. Zum ersten Mal findet in Collinghorst ein Treffen der Reiter aus dem Obenladingsland statt. Der SA-Reiterführer 3/63 hat das Treffen organisiert, das der Zusammenführung aller SA-Reiter und aller Sportreiter zu einem Jagdritt durch die Collinghorster Gemarkung dient. Zum ersten Mal wird am Sonntag hier ein solcher Ritt im Gelände stattfinden und es darf erwartet werden, daß die gesamte Bevölkerung der Veranstaltung reges Interesse entgegen bringt. Zweck des Rittes ist die Prüfung der Pferde auf Eignung im Gelände und die Erprobung der ländlichen und der SA-Reiter beim Überwinden der Hindernisse und Schwierigkeiten, die bei einem solchen Jagdritt zu überwinden sind. Mut und Geschicklichkeit, reitlerisches Können und Vertrauen mit dem Pferd werden gefordert.

Hoffentlich ist unseren Reitern am Sonntag gutes Wetter beschieden, damit viele dem Ruf folgen: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!“

03. Bademoor. Nicht fest im Dorf. Nachdem, wie wir auch bereits berichteten, in der vergangenen Woche die neue Lehrerwohnung gerichtet werden konnte, kamte in diesen Tagen auch das Richten des Schulgebäudes vollzogen werden. Mit einer kleinen Feier bei Gastwirt Eints, an der außer dem Bau leitenden Architekten der Bauunternehmer H. D. Schmidt mit seiner Gefolgschaft, der Schulvorstand und einige Volksgenossen teilnahmen, fand das Richtfest seinen Abschluß. Nimmere dürfte in absehbarer Zeit die alte Schule, in der mehreren Generationen die für das Leben erforderlichen Schullehrer ausgebildet wurden, für diesen Zweck wohl ihre Pforten schließen. Ein Teil der zweiklassigen Schule dient bereits seit längerer Zeit als Versammlungssaal der NSDAP und ihrer Gliederungen.

03. Glandorf. Das Torffahren ist hier schon seit einiger Zeit wegen der Wisse fast ganz eingestellt worden. Da noch verhältnismäßig viel Torf hier im Moor steht, dürfte es wohl fraglich sein, ob der Torf in diesem Herbst wieder so restlos abgefahren werden kann, wie im vergangenen Jahr, zumal bei der immer mehr vorrückenden Jahreszeit die Ausfichten auf eine Abtroctung des Bodens immer geringer werden. Wahrscheinlich wird dann über den hartgefrorenen Boden das Abfahren des Torfes nochmal wieder vor sich gehen müssen. Die Feldarbeiten sind hier durchweg schon ziemlich weit vorgekommen, vielfach ist der Ackerboden für die Aussaat des Roggens bereits fertig gestellt. Spörgel und Stoppelrüben sind hier nicht so gut geraten wie im Vorjahre.

Warum Naturschutzgebiete in unserer Heimat?

Von J. Brandes-Wittmund, Beauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Aurich

03. Wenn wir in die ferne Vergangenheit zurückfahren, dann können wir feststellen, daß die Menschen unserer Erde immer wieder im Kampfe gestanden haben mit der Natur, ja, daß ihre sogenannte „Kultur“ geradezu zur Vernichtung der Natur führte und daß diese Naturvernichtung auch heute noch anhält. War der Mensch anfangs Jäger, so wurde er später Hirte und dann Ackerbauer. Damit wechselte auch sein Einfluß auf die Umgebung. Während zunächst Wald und Steppe in dem ihnen von Natur eigenen Zustande ihm seine Nahrung lieferten, ging er später mehr dazu über, den Urwald zu roden, ihn in einen Wald, einen „Stangenader“, zu verwandeln und der Steppe das Aussehen einer Kultursteppe zu geben. Die Natur muß der menschlichen Wirtschaft weichen. Dieses Zurückdrängen der Natur ging mit noch größerer Kraft vor sich, als das Zeitalter der Technik und Industrie kam. Landschaften durchziehen das Land. Auf eisernen Schienen rollt die Eisenbahn durch die gepflegte Landschaft. Zur schnelleren Uebermittlung von Nachrichten dient der Draht, die Verdrahtung von Feld und Fluß setzt ein. Den Naturgenüssen föhren häßliche Kellamasteln, die für die Erzeugnisse der Industrie werben. Nicht mehr schlängelt sich der Fluß in gewundenem Lauf durch die Gegend. Man hat sein Bett begradigt, und unbeschattet von Baum und Strauch zieht er eilends seines Bettes. Städte entstehen und wachsen in riesenhaften Ausmaßen, ein Meer von Menschen bergend, das zwischen Steinmauern den Kampf ums Dasein auszufechten hat.

Aber die Sehnsucht des freien Menschen ist noch nicht erloschen. Sie kommt zum Ausdruck in den Schrebergärten, in den Blumenkästen vor den Fenstern und auf den Balkonen, in den Blumen, die in der Vaie den Tisch schmücken gleichsam als der immer wieder aufs neue belebend wirkenden Natur und als Zeichen innerer Verbundenheit mit ihr.

Auch in unserer ostfriesischen Heimat hat die Kultur im Kampfe gestanden mit der Natur, auch hier ist die Landschaft im Laufe der Zeit ein anderes Aussehen gegeben worden, das sich auch noch weiterhin mehr und mehr ändert. Eine besondere Eigentümlichkeit bilden unsere heimischen Moore, die in der Mitte Ostfrieslands eine ziemlich Fläche einnehmen. Denken wir uns wanzig bis dreißig Jahre zurückveretzt und vergleichen das Bild, das uns die Moore damals boten, mit dem heutigen, dann können wir feststellen, daß gerade in die-

sem Zeitraum ein großer Teil der Moorfläche entweder abgetorft ist oder auf seiner Oberfläche grüne Wiesen trägt, die vielen Kühen Nahrung geben. Die früher scheinbar endlosen, weiten Moorflächen sind schon wesentlich kleiner geworden, und man kann schon fast voraussehen, wann das letzte Moorgebiet ein Stück Kulturland sein wird. Dadurch ist mancher Pflanze und manchem Tier die Lebensmöglichkeit genommen. Die Pflanzen gehen meistens nach einer gewissen Zeit ein; denn ihre Samen finden nicht den geeigneten Untergrund, um zu keimen und sich neu zu entwickeln, und die Wurzeln der Pflanze selbst finden nicht mehr die ihnen zuzugende Nahrung. Die Tiere sterben ebenfalls aus oder suchen sich andere Wohngebiete mit den ihnen entsprechenden Lebensbedingungen, wenn sie sich auch in wenigen Fällen in ihrer Lebensweise umstellen. So suchen wir heute vergeblich den interessanten Goldregenpfeifer, den Charaktervogel der Moor- und Heide-landschaft, der früher auch in unseren Mooren als Bruchvogel vorkam. Auch der Bruchwasserläufer, früher in der Nähe des Swigen Meeres, konnte sich hier nicht mehr halten. Schwer kämpfen noch die Birklöhner um ihren Lebensraum, und nicht weniger Schwierigkeiten hat der Große Bruchvogel. Jene dürften in absehbarer Zeit verschwunden sein, während dieser sich vielleicht in seiner Lebensweise noch umstellen kann. Die „höfe“ Kreuzotter ist ebenfalls dem Aussterben verfallen. Was wird die Heidelecke zu der notwendigen Umstellung sagen? Wird sie diese mitmachen oder sich in andere Gegenden verziehen? Auch das Heer der Käfer und anderer Insekten, das hier im Moor seine natürlichen Daseinsmöglichkeiten findet, wird eines Tages nach dem Verschwinden des Moores nicht mehr sein. — Wir Menschen könnten uns nun einfach mit diesen Tatsachen abfinden. Wir wissen aber noch gar nicht, welche Folgen der Eingriff in den natürlichen Zusammenhang unserer Umwelt in jedem einzelnen Falle eintritt zeitigen wird. Was die Natur schafft, das ist vollkommen. Das muß eben so sein. Jedes Wesen hat seine besondere Bedeutung, wenn wir diese auch in den meisten Fällen gar nicht kennen. Wie sehr ist doch auch gerade unsere Landwirtschaft nicht nur von Boden und Klima, sondern besonders auch von der Pflanzen- und Tierwelt der freien Natur abhängig! Denken wir doch einmal wieder tausend Bienen unsere Obstbäume besuchen. Es dürfte jedem einleuchten, daß nur dort, wo homigereiche Blumen vorhanden sind, diese Insekten in genügender Zahl sich einfinden,

und doch würden sie gerade für den Obst- und Gartenbau noch nicht einmal genügen, wenn unsere Vögelwelt nicht durch eine natürliche Bekämpfung der Obst- und Gartenschädlinge dem Erfolg der Befruchtung durch die Bienen ermöglichste. Was nicht dem Bauern sein ganzer Fleiß auf dem Felde, wenn er sehen muß, daß die Mäuse einen großen Teil der Ernte vernichten, weil ihre natürlichen Feinde aus den Reihen der Vögelwelt fehlen. Das Gleichgewicht in der Natur ist eben gestört durch den Einfluß unserer Bodenkultur, und darum ist es nötig, daß wir die Natur, wo es eben möglich ist, mehr zu ihrem Recht kommen lassen. Das geschieht in den sogenannten „Naturschutzgebieten“.

Wir haben hier in Ostfriesland das „Swige Meer“ und das „Vengener Meer“, zwei Hochmoorseen, von denen das „Swige Meer“ der größte in Nordwestdeutschland ist. Beide Meere bilden Gegenstand der heutigen Naturschutzbestrebungen sowohl aus den oben dargelegten Gründen als auch deshalb, weil es die letzten Seen besonderer Eigenart in unserer Heimat sind. Alle anderen sind schon verschwunden. Wenn einst aber das ganze Moor Ostfrieslands der Kultivierung zum Opfer gefallen sein wird, dann soll an diesen Reizegebieten gezeigt werden, wie einst das Anfließen unseres ostfriesischen Heimatbodens ausah, dann sollen unsere Nachkommen daran sehen, wie ihre Väter einst in schwerer Arbeit den Kulturboden geschaffen haben, dem sie dann ihre Talsinnmöglichkeit verdanken. Und diese Tatsache soll sie zu immer wieder neuer Ehrfurcht vor dem Grund und Boden verpflichten, soll gleichsam Blut und Boden verbinden. — Gewiß werden auch Stimmen laut, die in heutiger Zeit die Schaffung von Naturschutzgebieten nicht für tragbar halten. Jedes Fleckchen Erde soll im Sinne des Vierjahresplanes ausgenutzt und unserer Ernährung dienstbar gemacht werden. Diese Notwendigkeit soll nicht verkannt werden. Aber es ist doch auch immer wieder der Hinweis nötig darauf, daß auch diese Forderungen berechtigt sind. Es gibt so etwas, das wir als die „Seele“ des Landes bezeichnen können, gleichsam eine geistvolle Kraft, herbeigerufen durch den Grund und Boden mit allem, was an Pflanzen und Tieren darauf lebt. Wir Ostfriesen kennen wohl alle das Gefühl „Heimweh“, die Wirkung dieser Kraft des Heimatlandes. Wohl dem Menschen, der diese Wirkung verspürt, diesen Ruf der Landschaft, die Stimme von Moor und Heide, von Baum und Strauch. Er ist fest verwurzelt in seiner Heimat. Haben wir Ehrfurcht vor ihrer Schöpfung und erhalten wir unsere heimische Landschaft mit ihren Eigenarten! Furchtbar und schnell ist die Macht des Menschen im Zerstören, schwach und gebrechlich aber im Aufbauen.

Olub am Rindland

Weener, den 21. Oktober 1938.

013. Verpflichtungsfeier in der NS-Frauenchaft. Nach Beendigung der Versammlungsrufe findet am kommenden Dienstag eine Zusammenkunft der Frauenchaft und des Frauenwerks statt. Die neuen Mitglieder des Frauenwerks werden verpflichtet werden. Die Kreisfrauenchaftsleiterin hat ihr Erscheinen zugesagt.

Wunde. Unfall. Im benachbarten Neuschanz geriet in einer Strohschiff ein Arbeiter — Vater von zwei Kindern — zwischen die Zahnräder einer Walze. Ihm wurden sechs Rippen gebrochen. In schwerem Zustand wurde der Verunglückte in das Winkhofer Krankenhaus gebracht.

013. Jungm. Werbeveranstaltung der Reichsrundfunkkammer. Gestern vormittag traf hier der Funkwagen der Reichsrundfunkkammer ein. Nach Begrüßung der Kameraden vom Rundfunk durch den Organisationsleiter und die Filmwarte der Ortsgruppe wurde sofort mit den noch notwendigen Arbeiten begonnen. Mittags fand beim „Jungm. Hof“ ein Platzkonzert statt. Nachmittags marschierten unter Führung ihrer Lehrer etwa 200 Schulkinder an, um den eigens für die Schüler veranstalteten Darbietungen beizuwohnen. Bald war der Saal besetzt und nach einer kurzen Ansprache des Leiters der Veranstaltung wurden verschiedene interessante Tonfilme gezeigt. Nach Beendigung der Schülerveranstaltung erlöbte durch den Lautsprecher des Funkwagens wieder stotternde Musik durch die Straßen unseres sonst um diese Zeit so stillen Fleckens. Unter dem Motto „Der Rundfunk bringt viel Freude“, stand der Abend, für den ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet worden war. Im zweiten Teil des Abends fand die angekündigte Verlosung statt. Die glücklichen Gewinner der Volksempfänger waren: Franz Heilens-Widlum, Frl. Waldert's-Widlum, Frl. Wüller-Bingum und Reinhard de Vries-Jungm. Sämtliche Gewinner waren bisher noch keine Rundfunkhörer; drei gehören kinderreichen Familien an. Nachdem der Vertreter der Reichsrundfunkkammer sich für das gute Gelingen und das große Interesse, das hier dem Rundfunk entgegengebracht wurde, bedankt hatte, sprach Ortsgruppenleiter Reddingius das Schlusswort.

Porgaubüro und Umgebung

013. Gerichtliches. Wegen Verweigerung des Offenbarungseides wurde vom Amtsgericht Rabenburg gegen eine Person Haft angeordnet. Das Amtsgericht Sögel ordnete gegen 10 Personen Haft an.

013. Geburtstagsfeier. Am 19. d. Mts. konnte die Witwe Chr. Schulte, geb. Wessels, wohnhaft Splittlingkanal 69, ihren 82. Geburtstag feiern. 82 Jahre alt wurde am gleichen Tage die Witwe Stefina Hadling aus Wendenhof, Wölkelerstraße.

013. In die Heimat zurück. Gestern vormittag verließen drei Transporte sudetendeutscher Flüchtlinge unsere Stadt. Die Flüchtlinge wurden reichlich mit Schokolade, Süßigkeiten und anderen Liebesgaben für ihre weite Reise nach Sudetenland versorgt. Zwei weitere Transporte folgen heute.

013. Schiedsrichterlehrgang in Wendenhof. Ende Oktober wird in Wendenhof ein eintägiger Kursus für Schiedsrichteramtswörter des DRK — unter Leitung des Wendenhof-Büroleiters abgehalten, zu dem der Kreisrichter Schulz-Danabrid einige Gauschiedsrichter entsenden wird.

013. Wendenhof. Große Rote Kreuzübung. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Wendenhof-Gümmeling, führt am kommenden Sonntag in den Turndorfer Bergen bei Wendenhof eine Feldsanitätsübung durch, zu der die Führer der NSDAP, der Gliederungen und Verbände der Partei eingeladen sind. Ebenfalls haben der Ortsleiter Dr. Köpchen aus Nordhorn und Vertreter der Landesstelle VI, Münster, ihr Erscheinen zu dieser Großübung zugesagt.

013. Wendenhof. Rudolf-Hinow-Abend. Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde am Mittwochabend ein Rudolf-Hinow-Abend veranstaltet. Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pp. Lauruhn, eröffnete den Vortragabend. Anschließend erstellte er Dr. Voo Braak das Wort, der aus den Werken Rudolf Hinows vorlas.

013. Wendenhof. Führerschulung Klasse 4. In der Volkswirtschaft Einhaus findet am Freitag die Abnahme der Führerschulung Klasse 4 statt. In Zukunft finden die Prüfungen allmonatlich einmal statt.

013. Dörpen. Schwere Verkehrsunfall. Kurz vor der Abzweigung nach Neudörpen ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße 70 wiederum ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von der Arbeit heimkehrender junger Mann wurde von einem Kraftwagen angefahren und derart hart zu Boden geschleudert, daß er mit einem doppelten Schädelbruch liegen blieb. In sehr bedenklichem Zustand wurde er dem Krankenhaus zugeführt. — Zu dem am Montagabend bei Kluse, Bahnhof erfolgten Verkehrsunfall, bei dem ein jugendlicher Radfahrer von einem Wendenhofer Auto angefahren wurde, wird uns gemeldet, daß der Junge am Donnerstagmittag im Krankenhaus in Dörpen verstorben ist. Die Schädelverletzung war derart schwer, daß ärztliche Hilfe zu spät kam. Gestern wollte die Staatsanwaltschaft am Unfallort und vernahm Beteiligte und Zeugen.

Tyordianst der „013“

Kampfspiele der Staffel „Süd“.

013. Auch für den 23. Oktober stehen den Sportfreunden einige interessante und aufklärerische Spiele um die Punkte bevor. Sämtliche an der Spitze der Tabelle liegenden Mannschaften sind mit Gegnern besetzt, die ihnen das Siegen nicht leicht machen werden. Die Kämpfe des Sonntags finden in Leer, Laga, Heisfelde und Wöllenerfeld statt.

Worms-Reserve — Warfungsfehnholzer.

Begonnen wir mit dem Spiel, an dem die an der Tabellen Spitze liegende Mannschaft aus Warfungsfehnholzer beteiligt ist. Mit 7 Punkten an vier Spielen haben die „Kämpfer“ eine große Leistung vollbracht. Einbrud gemacht hat der Sieg in Kladsmeer und das mehr als verdiente Unentschieden in Weener. Auf dem großen Platz an der Logaer Mee werden die Spieler aus Warfungsfehnholzer vielleicht Schwierigkeiten zu überwinden haben, jedoch wir glauben, daß „Fortuna“ der Weener Reserve ein ebenbürtiger Gegner sein wird. Nach hartem Kampf sollte Leer zu einem knappen Sieg kommen.

Grifa Laga — Union Weener.

Grifa Laga hat bislang keinen Punkt abgegeben. Auch für Sonntag ist mit einer Punktverluste kaum zu rechnen. Sonntag für Sonntag spielen die Kräfte mit einer Beständigkeit in den Leistungen, die imponierend ist, ganz gleich, ob die Mannschaft mit oder ohne Ersatz spielt. Laga kann es sich leisten, gegen seine Gegner der Südstaffel hin und wieder mit ersatzschwächerer Mannschaft anzutreten, die Kampfkraft der Mannschaft bleibt bestehen. Wenn Sonntag die Mannschaft

aus dem Reiderland nach Laga kommt, wird Laga jedoch gut darrunt, Weener nicht zu unterliegen. Die Mannschaft will erst einmal geschlagen sein. Beide Punkte sollten in Laga bleiben.

W. Heisfelde — W. Wehrhauderfeh.

In Heisfelde dürften zwei Mannschaften aufeinanderstoßen, die sich ebenbürtig sind. Am letzten Sonntag hat Heisfeldes Mannschaft einen hohen Sieg erringen können, diesmal kommt jedoch eine Elf nach Heisfelde, die sich Hoffnungen machen darf, einen Punkt mit nach dem Oberleberland zu bringen. Wehrhauderfehens Elf hat im ersten Spiel in Leer in der 1. Halbzeit sehr gute Leistungen gezeigt. Sollte die Mannschaft sich auch in Heisfelde zu den Leistungen des Weerer Spiels aufschwingen vermögen, würde das Spiel es sehr schwer haben. Wir halten ein Unentschieden für wahrscheinlich, ein Sieg Wehrhauderfehens würde uns nicht überraschen. Der Kampf wird hart und wahrscheinlich erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein.

Wöllenerfeh — Kladsmeer.

Neben Collingsdorf gehört die Mannschaft aus Wöllenerfeh zu den schwächsten Vertretern der Südstaffel. Wenn auch Wöllenerfeh auf eigenem Platz nicht unterläßt werden darf, sollte Kladsmeer doch zu einem sicheren Sieg kommen. Ein Sieg ist auch notwendig, wenn Kladsmeer Anschluss an die Spitzengruppe halten will.

Jungs, Stiefflamp — Jungs, Schwerinsdorf.

013. Nach längerer Spielpause stehen sich am Sonntagabend im Fußball in Besel die Jungzüge Stiefflamp und Schwerinsdorf gegenüber. Da es um die Führungsmehrheit geht, wird mit einem harten Kampf zu rechnen sein.

Die Buchwoche im Nordseegebiet.

Die „Woche des deutschen Buches“ wird in diesem Jahr in der Zeit vom 30. Oktober bis zum 3. November durchgeführt. Als erste Großdeutsche Buchwoche wird sie auch die Dichter und Schriftsteller der Dänemark und des Sudetenlandes in ihren Bereich einbeziehen. Die verantwortliche Durchführung der Vorbereitungen im Gau Weeser-Ems liegt bei dem Kulturreferenten des Reichspropagandaamtes in Zusammenarbeit mit der Gaupropagandaleitung und dem Landeskulturwarter. Besonderer Wert wird im Rahmen der Buchwoche selbstverständlich auf das heimatische Schrifttum gelegt werden.

Die Buchwoche des Gaus Weeser-Ems wird in Udenburg eröffnet durch einen Festakt, auf dem der Landeskulturwarter sprechen wird. Die offizielle Jahreschau des deutschen Schrifttums wird im Hollandsaal des Augusteums gezeigt werden. In den Städten Bremer, Danabrid und Wilhelmshaven finden örtliche Veranstaltungen, Buchausstellungen und Dichterlesungen statt.

Sonnenblumen.

013. In den letzten Jahren wurden die Sonnenblumen mehr angepflanzt als früher. Warum?

Weil man der Verschönerung der Hausgärten, besonders auf dem Lande, bedeutend mehr Sorgfalt zuwendet, sind auch den Sonnenblumen, die mit ihren langen, grünen Stengeln andere Blumen und auch manche Ziersträucher überragen, ihre Plätze angewiesen. Wer hat nicht sein Wohlgefallen an den großen, leuchtenden Blüten, die sich in ihrer runden, tellerartigen Form wohl mit der strahlenden Sonne vergleichen lassen. Daher mag der Name „Sonnenblume“ kommen; andererseits wird auch die Pflanze wohl so genannt, weil ihre Blüten oder Blumen sich gern dem Sonnenlicht zuehren. Die großen „Blumen“ bestehen natürlich aus vielen kleinen Blüten, aus denen sich die Samen entwickeln. Gerne suchen die Bienen die Blüten auf, um den darin enthaltenen Honig heimzutragen. Jeder Imker wird das bestätigen.

Die Pflanze wird aber auch aus anderem Grunde angepflanzt, und zwar der Samen wegen. Man gewinnt aus diesen ein wichtiges Öl, das zu Speisewaschen verwendet werden kann und als Speiseöl mancher Hausfrau gut zu schmecken kommt. Auch zur Herstellung besserer Seifen findet es vielfach Verwendung. Ja, sogar der Künstler kann es gebrauchen in der Oelmalerie. Dem Geflügelzüchter liefern die Samen ein wertvolles Futtermittel für seine geliebten Freunde.



Unter dem hoheitsadler

Ortsgruppe Leer/West.

Sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe Leer/West haben am dem Umarmen und der Kundgebung zur Jubiläumfeier des Deutschen Roten Kreuzes am Sonntag, dem 23. Oktober, teilzunehmen. Eintreten der Politischen Leiter um 15.30 Uhr vor dem Parteihaus, Brannenstraße.

Ortsgruppe Leer/West.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Leer/West, Parteigenosse Legenhausen, hat seinen Dienst wieder angetreten.

S. A. G. 1/3 (Politische Leiter).

Übungsabend heute (Freitag) um 20 Uhr in der Berufsschule.

S. A. G. 1/3 (Politische Leiter).

Sonntag, dem 23. Oktober, 8 Uhr, Schützengarten: Schießen.

NSKK, Motorturn 17/1663, Remels.

Am Freitag, dem 21. Oktober, 20 Uhr, findet bei Meyer in Besel ein Sturmabteil statt, zu dem sämtliche Männer des Sturms, auch die Wehrtauben, erscheinen müssen.

Hilfer-Jugend, Standort Leer.

Heute abend treten um 21 Uhr beim neuen SS-Heim die Laga, der Gefolgschaft Nr. 1, No. 1 und Nr. 1, die am 30. Oktober in die SA. übn. überwiegen werden, an. Die Laga, der Gefolgschaft 1/381 treten am Dienstag mit Musikern um 20.15 Uhr beim SS-Heim an.

SA, Marine-Gefolgschaft 1/381, Leer.

Eintreten um 20 Uhr vor der Kaserne zum Dienst.

SA, Motorportgefolgschaft 1/381, Leer.

Am Freitag, dem 21. Oktober, tritt die Schar 1 um 20 Uhr beim Heim in der Reichstraße an. Die Schar 2 tritt um 20 Uhr mit Turnzeug bei der Oberstiege an.

SA, Gefolgschaft 1/381, Spielmannszug.

Der Spielmannszug tritt heute abend (Freitag) um 8.15 Uhr beim neuen Heim mit Instrumenten zum Dienst an.

SA, Gefolgschaft 1/381, Leer.

Heute abend tritt Schar 1 und 2 zum Heimabend beim neuen SS-Heim um 20.15 Uhr an. Wiederbücher mitbringen.

WDM, Untergaupflicht.

Der Dienst am Freitag, dem 21. Oktober, fällt aus.

WDM, Gruppe 2/381, Schar 4, Käthe Plagge.

Heute abend tritt die Wädelerschaft beim neuen Heim zum Heimabend an. Ausweise sind mitzubringen.

Wädelerschaft 3, Gruppe 2/381, Leer (Sedwig Koch).

Heute (Freitag) abend treten die Wädel der Schar 3 2/381 (Sedwig Koch) um 8 1/2 Uhr beim neuen Heim zum Heimabend an.

„In jubel Laub die 013.“

selbstloser Dienst und in ständiger Hilfs- tuse alle Deutschen auf, dern. Adolf Hitler

us 8 Uhr 772,0°
ten 24 Stunden: C + 12,0°
24 C + 2,0°
metern
bl, Optiker, Leer.

riefischen Tageszeitung
8. Fernruf 2802.
31, davon Bezirksausgabe Leer-
dieser Bezirksausgabe ist als
ret). Zur Zeit ist Anzeigengabe
und die Bezirks-Ausgabe
für die Bezirks-Ausgabe
gabe.
a Teil (auch für die Bilder) der
Heinrich Berlin ver-
airts-Ausgabe Leer-Reiderland:
ndrud: D. S. Jovis & Sohn.



das unschädliche Kukident
Bestimmt erhältlich:
Germania-Drogerie, Hindenburgstr., Kreuz-Drogerie, Adolf-Hitlerstr. 20 und Drogerie zum
Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr. 50

Schwarzes Stutfüllen
zu verkaufen oder gegen
tragendes Vieh zu vertauschen.
Bohmann, Klinge b. Irbhove.

Stellen-Angebote
Gesucht zum 1. Nov. für den
Vormittag saubere, fleißige
Hausgehilfin
nicht unter 16 Jahren.
Rektor Hieronymus, Leer,
Bremerstraße.

Auf sofort gesucht zur Führung
eines einfachen Haushalts und
Pflege der erkrankten Frau eine
ältere Stütze.
Meldungen erbeten an
A. Janßen, Hoftgasse
bei Soltborg über Leer.

Gesucht zum 1. November ein
junges Mädchen
von 14-16 Jahren für Haus-
halt und kl. Landwirtschaft.
Heim. Koken, Bangeschäft,
Ocholt i. O.

Suche ein kinderl.
14-15-jährig. Mädchen
und einen tüchtigen
landwirtschaftl. Gehilfen
Witt, Pföger,
Bokel bei Papenburg.

Gesucht auf sofort ein
gewandter Laufjunge.
E. Pieters, Dampfbäckerel,
Heisfelde.

Gesucht zum 1. 11. 1938 ein
Junge
zum Herausfahren der Milch
aus der Neuboekswieke.
Gerd Reuten, Jheringsfehn 1.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht Kesselform, gut ver-
daulich Form.
Bewährt auch bei
**Morgn- und
Darmstörungen**
sowie gegen Würmer. Geschmack-
geruchfrei. Monatspackung Rm. 1,-
Achten Sie auf
die grün-weiße Packung!
Zu haben:

in Leer: Drogerie Drost;
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2;
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20;
Drogerie Joh. Lorenzen;
Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie
in Olfersum:
Ader-Apotheke E. J. Meyer

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht eine gute
milchgebende
Saannenziege
B. Janßen, Leer,
Hayo-Unken-Strasse 46.

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht eine gute
milchgebende
Saannenziege
B. Janßen, Leer,
Hayo-Unken-Strasse 46.

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht eine gute
milchgebende
Saannenziege
B. Janßen, Leer,
Hayo-Unken-Strasse 46.

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht eine gute
milchgebende
Saannenziege
B. Janßen, Leer,
Hayo-Unken-Strasse 46.

Die 3 Tannen
Kosmetik

Wir sind zwar noch im Herbst, aber die kalten, feuchten Wintertage werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Manche Leute haben direkt Angst vor dieser Witterung, sie wissen, wie empfindlich sie gegen Erkältungen sind. Wie aber sich schützen? Das Rezept ist einfach: Nehmen Sie immer wieder eine der echten

**Kosmetik's
Schiff-Sonnentann**
„mit den 3 Tannen“

und die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane bleiben gesund.

Im Staatlichen
Gesundheitsamt Leer
finden vom 24.-28. Oktober Untersuchungen nicht statt. Vertretung in dringenden Fällen Gesundheitsamt Aurich.

Bekanntmachung
Die Interessenten der allg. comb Wymeerer Sielacht werden hiermit zu einer

Berammlung
auf Freitag, 23. Okt., nachm. 5 Uhr, nach der Märlerschen Wirtschaft in Boen geladen.
Tagesordnung:
1. Bewilligung einer 2. Hebung
2. Sonstiges.
Die Sielrichter.

Die Entwässerungsgräben, die in der Grabenrolle unter Gruppe III aufgeführt sind sowie die Grenzgräben südlich des Meuter-Wehr-Weges und nördlich der Landstraße Deenhusen-Deenhusen-Kolonie müssen bis zum 15. November 1938 in einen schaufreien Zustand gesetzt werden.
Sämtliche Mängel, die alsdann von der Schankommission festgestellt werden, werden auf Kosten der Säumigen behoben.
Deenhusen, den 18. 10. 38
Der Bürgermeister.

Stellen-Gesuche

Freundliche, junge
Hausgehilfin
Sucht sofort oder später Stellung im Haushalt. Offerten sind zu richten u. L 868 a. d. OTZ, Leer.

Landwirtschöchter
18 Jahre, sucht zum 1. Nov. Stelle als Hauswirtschöchter in landw. oder bürgerl. Haushalt bei Familienanschluss und etwas Gehalt.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Jg. Frau, gel. Verkäuferin
(Galanterie, Federverwaren, Manufaktur u. Konfekt.) Sucht Stellung z. Ausfühler, 1.11.38 i. L. Schriftl. Angebote an die OTZ, Emden.

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht
3-Zimmer-Wohnung
Ang. unt. L 867 an die OTZ, Leer

Zu vermieten

Zu vermieten, freundlich
möbliertes Zimmer
in der Nähe der Bahn.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Leibbinden
mit und ohne Feder
Gummistrümpfe
Krampfadernbinden
Verbandstoffe

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

„Stragula“
Läufer - .82 1.06 1.35 RM
Vorlagen - .30 - .45 - .59 RM
Teppiche 4.25 7.00 8.40 RM
Auslegeware . . . 1.20 RM
. irregular 1.06 RM.
in großer Auswahl.
C.F. Reuter Söhne, Leer

Soabrennen, Magendruck, Brechreiz, Übelkeit
verhütet

Roha-Salz
PULVERFORM RM. 1.35 TABLETTEN 1.83
ALLEIN-HERSTELLER: BUNNIGER & CO. OBERNEUBRUNNEN.

Leer: Drog. Aits
Drog. Drost
Drog. Grubinski
Drog. Halner
Drog. Lorenzen
Papenburg: Drog. Esd. Teerling (vorm. Luitjens).

Lichtspiele
Remels

Sonnabend und Sonntag
abends 8 Uhr

Das große Lustspiel
mit Marta Eggerth, Paul Hörbiger, Theo Lingens, Hans Moser

„Immer wenn ich glücklich bin“

Hinter den Kulissen einer Revuebühne: Aufregung, Nervosität, Krach! Eine Premiere ohne Krach, das gibt es kaum. Aber dann steigt die Aufführung und die verzweifelten Mienen Theo Lingens, Hans Mosers und Paul Hörbigers verwandeln sich in strahlende Gesichter.

Großes Beiprogramm
Sonnabend anschließend **TANZ!**

Heimatsspiel
„Grode Kinner“
„Tivoli“-Saal

Freitag 8 Uhr
Saterdag 8 Uhr
(Lesende Hörfstellen)

Elker Stee köst 1 RM.
Föörferkoop: Leenderh, Hindenburgstraße

Privat-Tanzunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene in sämtlichen Gesellschaftstänzen
Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit
Anmeldungen **Leer**, Gr. Robbergstraße 15
Frau E. Böke Lehrerin für Gesellschafts-Tanz

Reitersturm 5/63 / Schar Collinghorst.
Sonntag, den 23. Oktober 1938:
große Hubertusjagd
Beginn 10 Uhr. 12 Uhr Austragung der Jagd auf dem Sportplatz.

Qualität und Preiswürdigkeit
sind ausschlaggebend!
Sie finden beides in meinem großen Lager moderner Bekleidung!
Einige Beispiele:

Ulster-Paletots	28 ⁵⁰	39 ⁰⁰	48 ⁰⁰	56 ⁰⁰	65 ⁰⁰	72 ⁰⁰
Herren-Ulster	35 ⁰⁰	46 ⁰⁰	57 ⁰⁰	69 ⁰⁰	75 ⁰⁰	82 ⁰⁰
Herren-Anzüge 32 ⁰⁰	45 ⁰⁰	54 ⁰⁰	59 ⁰⁰	67 ⁰⁰	75 ⁰⁰	82 ⁰⁰

Einzel-Hosen in jed. Größe u. viel. Ausmusterungen sehr preiswert
Herren-Artikel in großer Auswahl.

Gerh. Cordes Leer

Rekruten-Koffer
Enno Hinrichs, Leer

Barometer, Thermometer
Hygrometer, Fieberthermometer
in größter Auswahl, von
Optiker Bahns, Leer
Ältestes optisches Geschäft am Platze

Preiswertes Herbstangebot
Knaben-Sweater und -Pullover

Gr.	1	2	3	4	5	6	7
	130	150	170	185	200	215	230 Pfg.
	190	210	230	250	270	290	310 Pfg.

mit Reißverschluss 380 415 450 485 520 555 590 Pfg.
Strickanzüge mit Reißverschluss 710, 770, 830, 880 Pfg.
Herren-Pullover 9.50, 10.50, 12.25, 13.25 RM.
Herren-Strickwesten 7.00, 7.50, 8.00, 8.50 RM.

Martin Preyt / Holtland.

Knoblauch-Verjüngung?
Ja, auch Sie werden sich jünger und frischer fühlen, wenn Sie es machen wie Tausende v. Abertausende. Nehmen Sie **Zirkulin-Perlen**!

1. Monats-Pckg. 1 RM. • 14. Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson
Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26
Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
Rath.-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

N6. Deutscher Reichstriegeerbund Militär-Kameradschaft Leer
Die Kreisstelle Leer des Deutschen Roten Kreuzes ladet die Kameradschaft zur Teilnahme an der am Sonntag stattfindenden **75jähr. Jubiläumsfeier** des D. R. K. ein.
Die Kameradschaft tritt mit Fahne am Sonntag, dem 23. 10. 1938, nachm. 15.40 Uhr, auf dem alten Marktplatz an.
Der Kameradschaftsführer.

Sitz und Güte

sprechen dafür —
die neue Herbstkleidung
aus unserem großen Lager moderner **Mäntel und Anzüge** anzuschaffen — unsere Preise machen es Ihnen doch so leicht. Hier einige Beispiele:

Ulster-Paletots
29.— 39.— 49.— 62.— 72.—
Herren-Ulster
39.— 53.— 63.— 78.— 85.—
Herren-Anzüge
28.50 39.— 54.— 68.— 76.—
Sämtliche Herrenartikel in großer Auswahl!

T. Harders
Leer, Hindenburgstraße 43

Die Zufriedenheit aller Damen
die während der kürzlich bei mir durchgeführten Probebehandlungen die Leichner Erzeugnisse und ihre richtige Anwendung kennen lernten, ist der Beweis für die Güte des von dem Kosmetiker **Dr. Leichner** geschaffenen **Haut- und Schönheitspflege-Systems**.
Ich gestatte mir an dieser Stelle, nochmals allen Damen für ihren Besuch und ihr reges Interesse zu danken.
G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9. Tel. 2679.

N6. Reichstriegeerbund (Kampfbund) e. B. Krieger-Kameradschaft Leer
Kameradschaftsappell
am Sonnabend, dem 22. Oktober 1938, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag des Kameraden Birchner.
Zur Teilnahme am Festzug des Roten Kreuzes am Sonntag, dem 23. Oktober, treten die Kameraden um 3.30 Uhr in der Garvelstraße an.
Der h. Krieger-kameradschaftsführer.

NSDAP. Kameradschaft Leer
Zur Jubiläumsfeier des Deutschen Roten Kreuzes
treten alle marschfähigen Kameraden am **Sonntag, d. 23. d. M.,** nachmittags 3.40 Uhr, auf dem alten Marktplatz an (Dienstausg.). Die alten Frontsoldaten erinnern sich gerne dem segensreichen Wirken des Roten Kreuzes und beweisen ihre Verbundenheit mit ihm durch ihre Teilnahme an dieser Jubiläumkundgebung.
Der Kameradschaftsführer de Vries.

Wenn die letzten Blätter fallen ziehen ihre weiten Kreise **Knie, Mützen und Krawatten** in bewährter, alter Weise aus dem Spezialhaus von **Julius Müller, Leer**

Gottesfeier
der deutschen Christen
Weserhauderfehn
abends 8 Uhr bei H. Thoben Pfämer-Edie.
(Pastor Log-Aurich).

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter **Irmgard** sagen wir allen unsern **aufrichtigen Dank**
Familie Hans Claußen.
Leer (Großstr. 47), den 21. Oktober 1938.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 23. Oktober 1938 (19 n. Trin.) Leer.
Lutherkirche. 10 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte für den Seemannsfrörlingsverband. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 17.30 Uhr: Beichte im Konfirmandensaal am Patersgang für beide Pfarrbezirke. 18. Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Winterkonfirmandenunterrichts. Pastor Knoche. Kollekte für Gemeindegewerke. Im Anschluß hl. Abendmahl. Die Bibelstunde im Jünglingsheim fällt wegen der am Mittwoch bei van Mark stattfindenden Gemeindefestlichkeiten in dieser Woche aus.
Christuskirche. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. Kollekte für Seemannsfrörlingsfürsorge. 18 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Winterkonfirmandenunterrichts. Im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl. Im Jungmännerheim an der Süderkreuzstraße Sonntag 20.30 Uhr: Vortrag Pastor Poets „Luthers Stellung zum Evangelium des Apostel Paulus“. Jedermann willkommen.
Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. Feier des heiligen Abendmahls. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Westermann. 14.30 Uhr: Taubstummen-gottesdienst. 18 Uhr: P. Buurman. Kollekte für arme Gemeinden der Landeskirche.
Baptistengemeinde Leer. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt. Pred. W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Pred. W. Cöster.

Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht) **TANZ**
Sonnabend
Sonntag
Mittwoch